

# Berliner Illustrirte Zeitung



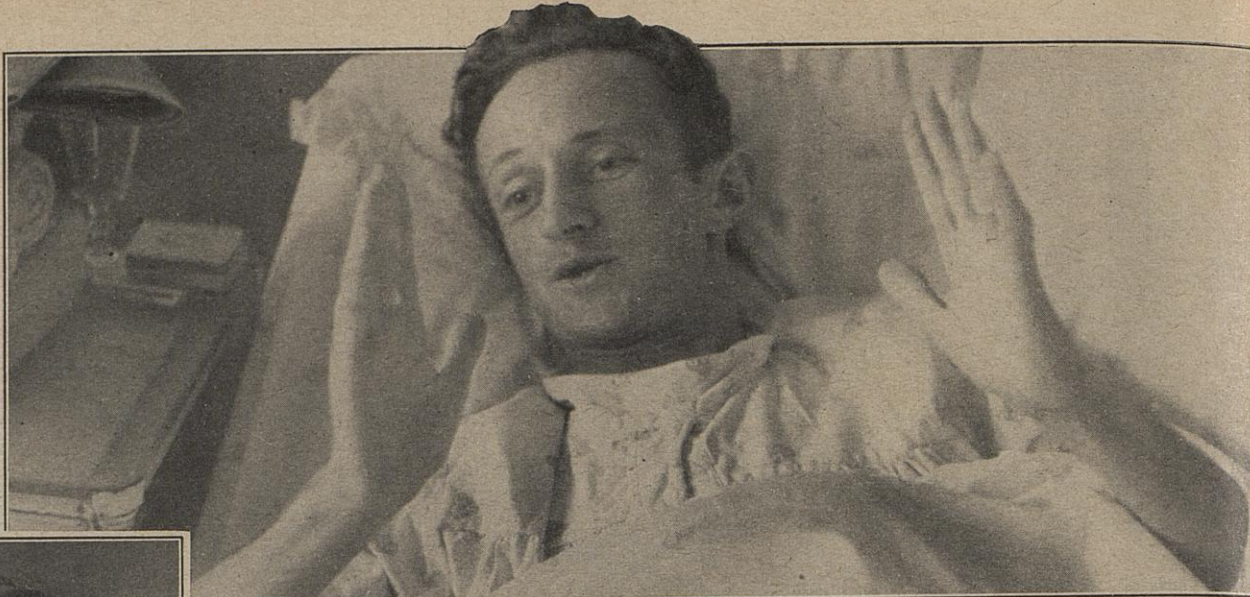
## Studenten in Uniform

Im Hörsaal einer Universität.

Zahlreiche Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe haben Urlaub bekommen, um ihre Studien zu vollenden. Sie sollen nach der Prüfung zur Truppe zurückkehren. Hanns Hubmann

# 5 Verwundete 5 Schicksale

Unser Berichterstatter  
Hanns Hubmann be-  
sucht Verwundete in  
Berliner Lazaretten

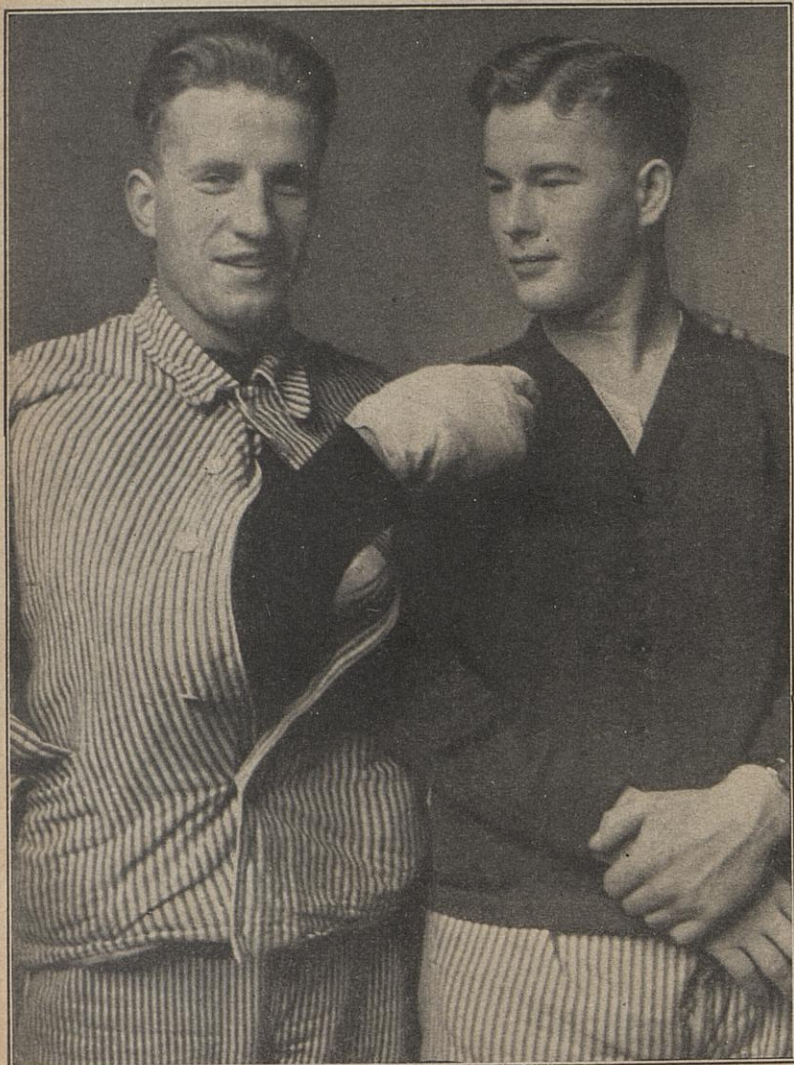


## „So groß war den Revolver...“

den der russische Kommissar den Polen entgegenhielt. Den Finger am Drücker, fuhr er sie an: „In zwei Stunden liegen die deutschen Verwundeten in tadellosen Betten, sonst...!“ Seit Tagen“, so erzählt Feldwebel Kaden, „hatten meine verwundeten Kameraden und ich in dem primitiven polnischen Feldlazarett auf der Erde auf Stroh gelegen, waren ohne Narkose operiert und verbunden worden, mancher war gestorben, und ich selber lag mit zerschossenem Knie in hohem Fieber. Wir hatten für die zur ersten Demarkationslinie zurückgegangenen deutschen Truppen mit zwei Paks eine Brücke zu sichern gehabt, bis das russische Heer nachgerückt war. Von Resten der Polen waren wir umzingelt worden, hatten versucht, uns durchzuschlagen, aber mich und einige Kameraden hatte es erwischt, und verwundet waren wir Gefangene der Polen geworden. Bis die Russen kamen und mit ihnen der Kommissar mit dem Revolver.“

## „Über den linken Flügel stürzte unser braver Vogel ab...“

erzählt Hauptmann Zeidler unserem Berichterstatter. „Und dann war Dunkelheit um mich. Ich hatte eine polnische Rückmarschstraße unter MG-Feuer genommen. In fünf Meter Höhe flog ich über die Wagen und Pferde hin, und die Schußgarben meiner Schützen zersprengten Kolonne nach Kolonne. Dann kam ein hoher Baum, ich sah ihn noch vor mir, mit einem Satz übersprangen wir ihn, und dann kam das verhängnisvolle polnische Maschinengewehr. Ich konnte von oben direkt in seinen Lauf blicken, und es war mir, als käme seine Feuergarbe gerade auf mich los. Weiter, habe ich kommandiert. Wir müssen die deutschen Linien kriegen. Und mit dem todkranken Vogel haben wir uns noch die paar Kilometer gehalten. Dann war Schluß. Als ich aufwachte, lag ich im Arm meines Obergefreiten. Neben mir brannte die Maschine aus, und Polen und Deutsche, zwischen denen wir lagen, veranstalteten ein Wettrennen nach uns. Aber meine zweite Maschine flog Sperre und legte mit ihren MGs einen Schutzwall vor uns hin, der die Polen zurücktrieb.“



## „Dies ist den Kamerad...“

den ich mitten in der Nacht verwundet aus dem Feuer holte.“ Unteroffizier Himmelreich, Führer eines Spähwagens, erzählt in schlichten Worten seine kameradschaftliche Tat. Quersfeldern hat er seinen Wagen durch die Nacht gelenkt, mitten hinein in das feindliche Liniensystem, und hat gerufen: „Deutsche Verwundete, hallo!“ Trupps flüchtender Polen hat er überholt, hat sich mit Handgranaten den Weg gebahnt, und es ist ihm geglückt, seinen Kameraden zu finden, ihn aufzuladen und in Sicherheit zu bringen. Handgranatensplitter haben ihm selber die rechte Hand verletzt. Jetzt aber geneset beide in einem Berliner Lazarett.



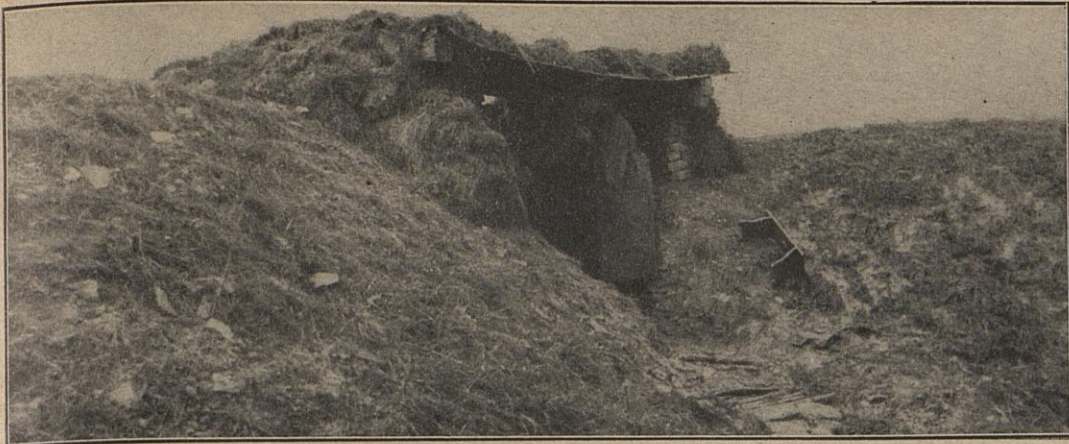
## „Stellen Sie sich das mal vor...“

sagt immer wieder eindringlich Feldwebel Ewald zu unserem Berichterstatter. „Von Anfang an sind Sie mit Ihrem Kameraden zusammen gewesen, sind mit ihm durch dick und dünn gegangen, und plötzlich liegt er tot vor Ihnen: Die Kehle haben sie ihm durchgeschnitten und die Pulsader geöffnet, als er verwundet dalag.“ Feldwebel Ewald hat zuletzt vor Mokotow gekämpft und ist dort verwundet worden. Für seine vielen tapferen Taten ist ihm das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen worden.



## „Acht Polen lagen in dem Trichter, in den ich sprang...“

Gefreiter Möbius, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, zeigt unserem Berichterstatter die Stelle auf seiner Kartenkizze. „Ich war verwundet worden, hatte einen Streifschuß am Kopf und einen Steckschuß im Nacken, und als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, floß mir immer noch das Blut über das Gesicht. Ich lag zwischen den feindlichen Linien, MG-Feuer schlug dicht neben mir ein, und ich mußte schauen, daß ich in Deckung kam. Ich kroch durch Gebüsch, bis ich einen Granattrichter fand, und dann sprang ich hinein. Die Polen mußten über meinen Anblick zu Tode erschrocken gewesen sein, sonst hätten sie mir wohl nicht ihre Karabiner abgeliefert und sich von mir zwei Stunden später durch die Nacht zu den Deutschen bringen lassen.“



Wenige Meter vom Feind...

Eingebettet in hügeliges Gelände: Ein gut getarnter Unterstand für Gefechtsposten im Vorkfeld. Diese geschickte Ausnutzung einer Bodenwelle bietet auch gegen Entdeckung durch Tiefflieger den besten Schutz.

P. K. - Leitz



Vor der Stellung arbeiten unsere Pioniere:

Täglich werden im Vorkfeld französische Minen gesprengt. Immer wieder steht plötzlich eine riesige schwarze Wolke im Gelände. P. K. - Pink



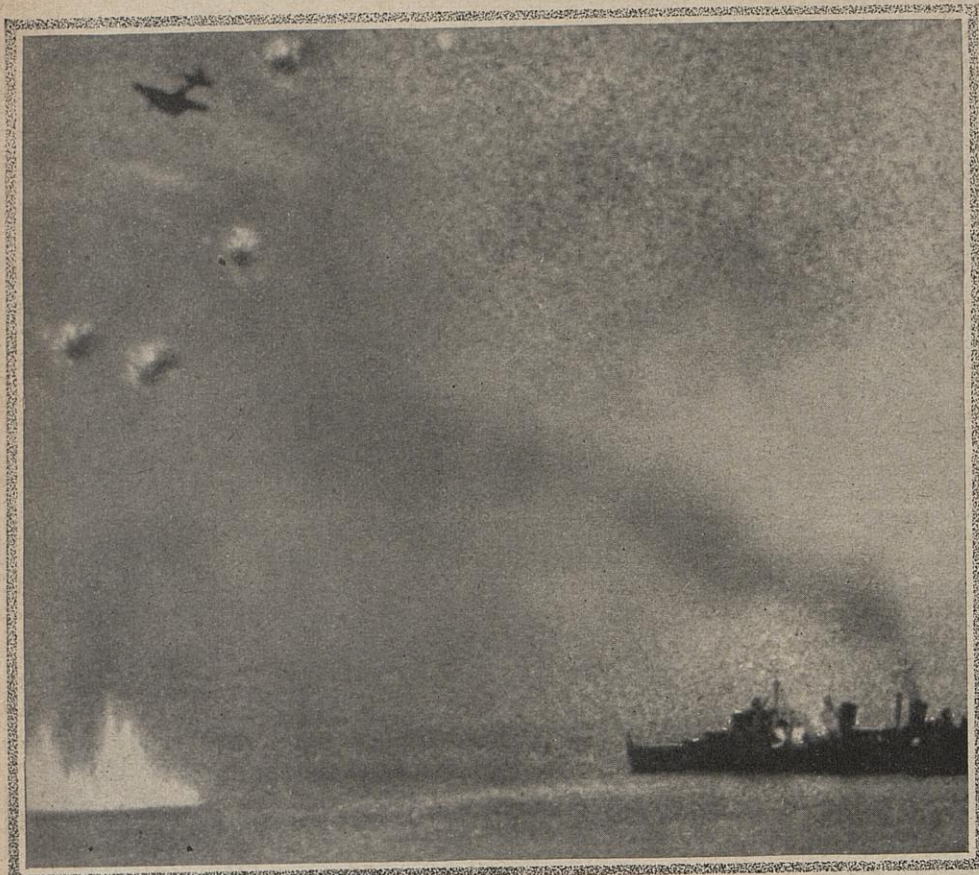
200 Meter tief in den Felsen gehauen.

Ein schwerer MG.-Zug hat seinen Stollen soweit vorwärtsgetrieben, bis diese völlig bombensichere Stelle für den Unterstand erreicht wurde. Den Soldaten steht man es an, daß sie es sich hier unten ganz gemütlich eingerichtet haben. P. K. - Tritschler



Für die Schützengräben und Unterstände...  
... wird Baumaterial nach vorne gebracht. P. K. - Dietrich

# In vorderster Stellung



Wie das englische „Bildokument“ vom deutschen Luftangriff auf die „Edinburgh“ ausfieht.

Die englische Bildunterschrift berichtet: „Durch schwere Flak wurde der Angriff abgeschlagen, eine Bombe fiel unweit des Kreuzers „Edinburgh“ ins Wasser...“ Deutsche Flieger haben die Einschläge auf der „Edinburgh“ fotografiert. Sie flogen eine zweimotorige, nicht dreimotorige Junkers (wie auf dem Bild). Sie flogen nicht 200 Meter Höhe, sondern wesentlich höher. Der Einschlag von Fliegerbomben im Wasser erzeugt dunkle Explosionswolken (nicht weiße Wassersäulen). Ein Flugzeug in 200 Meter Höhe beschießt man mit leichter Flak. Die prächtigen Explosionswolken der schweren Flak in so geringer Höhe sind... reine Phantastiegebilde, wie dieses ganze Bild.



Dr. Ley bei seinen Arbeitern.

Auf seinen Fahrten durch deutsche Gauen besuchte der Reichsorganisationsleiter wiederum Tausende von Arbeitern, sprach zu ihnen an ihren Arbeitsplätzen und nahm an ihren KdF-Veranstaltungen teil. DAF.



Volk in Waffen.

Staatssekretär im Propaganda-Ministerium Sante als Kommandant eines schweren Panzerwagens. Er dient zur Zeit als Offiziers-Anwärter in einem Panzerregiment, mit dem er auch als Schütze am polnischen Feldzug teilgenommen hat. Presse-Hoffmann

### In den neuen Ostgauen

Reichsminister Dr. Frick besuchte die neuen Reichsgaue: Deutsche Kinder, die noch vor wenigen Wochen nur in polnischer Sprache unterrichtet wurden, fingen dem Minister das Deutschlandlied vor.

Reinke (1)



Die geheimnisvollste Thronfolge der Welt...

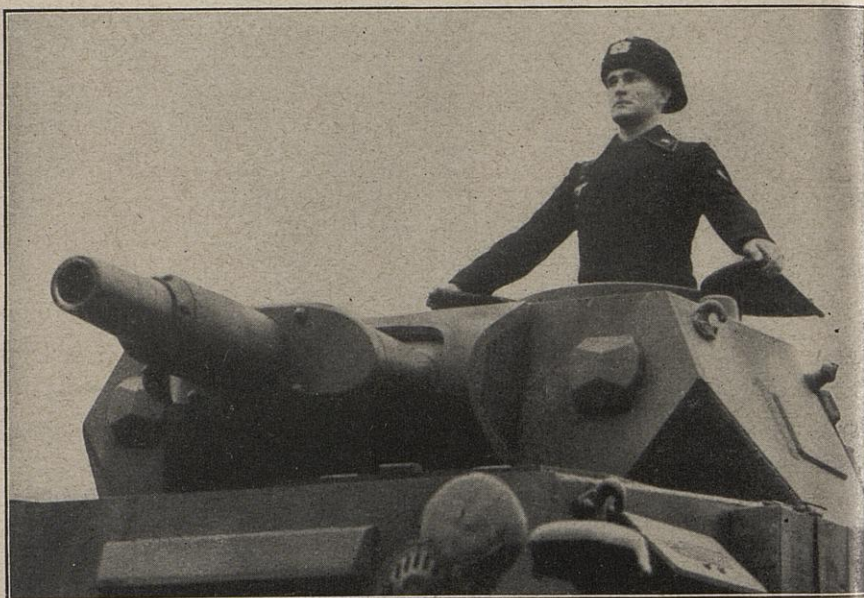
Der Nachfolger vom Dalai Lama muß vielen Forderungen entsprechen, und die erste ist vor allem die, daß er in der Todesstunde des heiligen Lama geboren wird. Die kleinen Anwärter kommen nach Lhasa, wo endlich der rechtmäßige Dalai Lama gewählt wird. „Tibet ist wieder hell!“ das ist der Ruf, mit dem das Volk seinen neuen Herrscher begrüßt.



Ablösung der Wache in Italien. Der neue Generalsekretär der faschistischen Partei Ettore Muti.

Der heute 37jährige hat mit 16 Jahren am Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger teilgenommen, war faschistischer Vorkämpfer, Afrika- und Spanientrieber. Das Bild zeigt ihn in der Legionärsuniform des spanischen Krieges.

Atlantic





Vor der Feldherrnhalle in München: Die ganze Nacht hindurch... zieht ein ununterbrochener Strom von Menschen an den aufgebahrten Opfern des ruchlosen Attentats vorüber und erweist ihnen den letzten Gruß.

# Abschied von den Opfern des 8. November



Unter dem Dröhnen von Salutschüssen legt der Führer an den Särgen Kränze nieder.

Otfried Schmidt (2)



Der Führer bei den Hinterbliebenen.

Presse-Hoffmann (2)

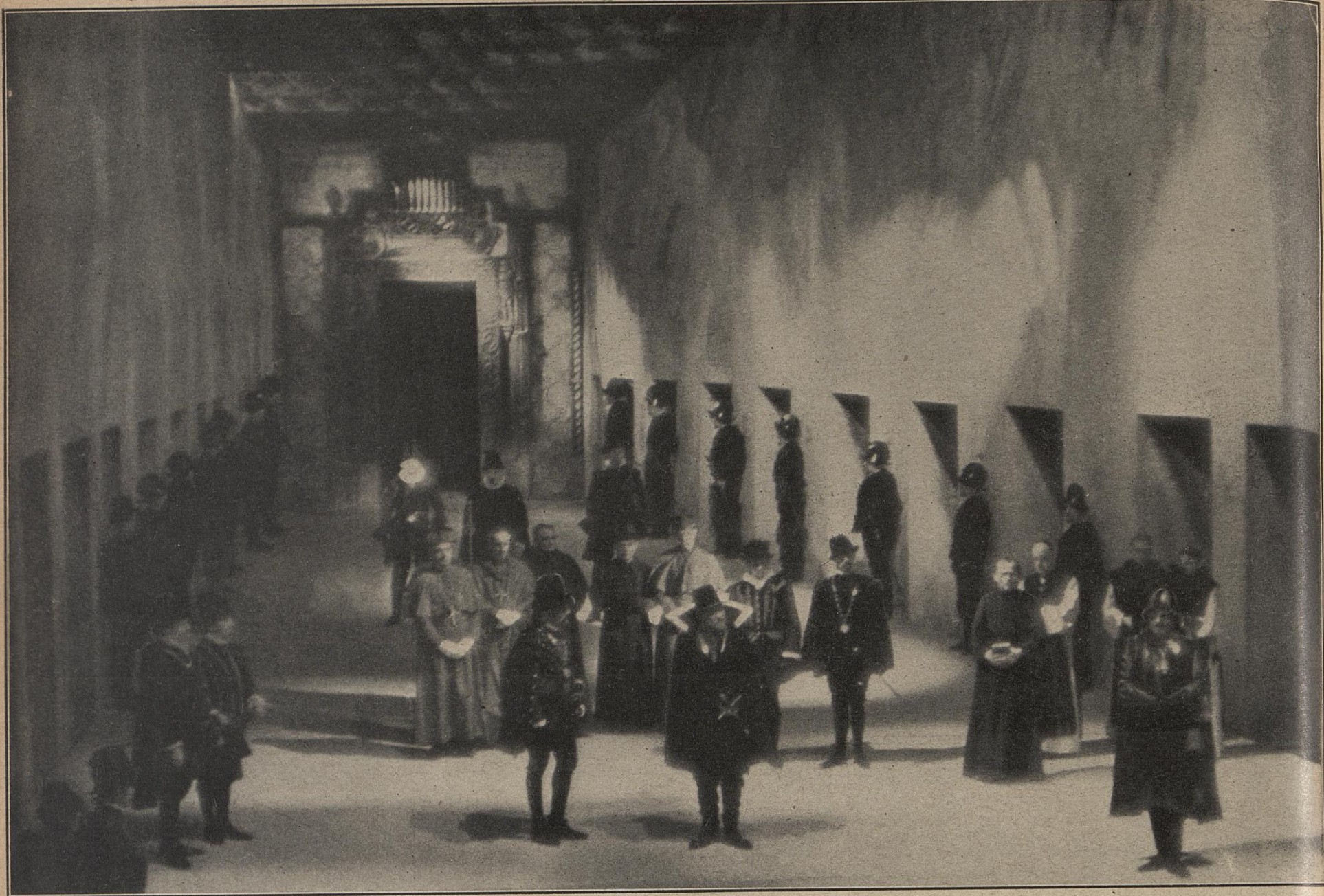


Im Soldatenrock, den Stahlhelm in der Rechten: Ein Verwundeter des 8. November nimmt Abschied von seinem toten Kameraden.

Presse-Bild-Zentrale

Eine Jungmädelsgruppe der Frauenschaft geleitet den Sarg der Maria Henle, einer jungen Frau und Mutter, die in treuer Pflichterfüllung Opfer des Attentats wurde.





Der Größe des spanischen Weltreichs entspricht...

... der Audienzsaal König Philipps II. mit seinen gewaltigen Ausmaßen.

Die monumentale Größe dieses Bühnenbildes, die Josef Fenneker als Grunddecoration für die Don-Carlos-Inszenierung im Berliner Schillertheater schuf, gibt dem Schauspieler einen eigenen Lebensraum. Die flächenhafte Wirkung des Kulissentheaters ist aufgehoben. Der Schauspieler spielt nicht allein, der ganze Raum spielt mit.



## DRAMATIK des tiefen Raumes

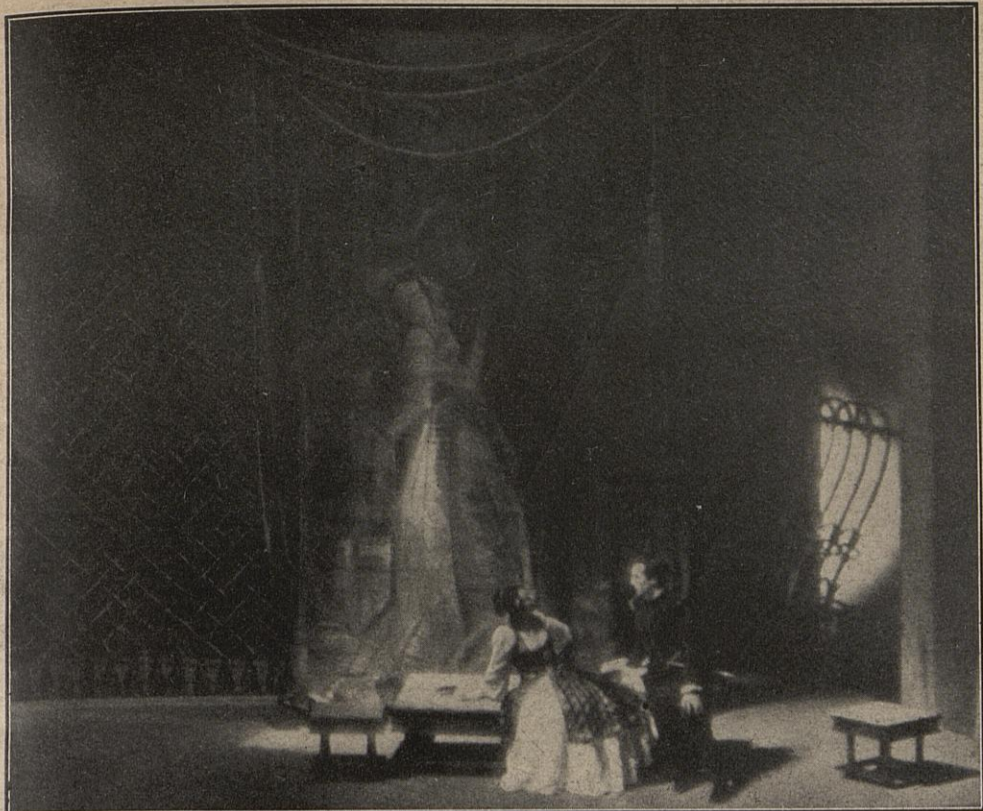
Der Audienzsaal ist in... das Zimmer der Königin Elisabeth von Balois verwandelt.

Von der Grunddecoration des Audienzsaals ist der vordere Teil durch einen Gobelin abgetrennt. Ein über zwei Querbalken geworfener Dekorationsstoff deutet an: „Damenzimmer“. Die Tür (im Bild rechts) ist geblieben wie in der Grunddecoration.



Eine neue Verwandlung: Das Zimmer des Königs Philipps II.

Es wirkt durch seine düstere Höhe, die das grelle Scheinwerferlicht aus dem dunklen Raum herauschneidet. Im verdämmernden Hintergrund ahnt man die vielen Treppen und Gänge, die ganze geheimnisvolle Nachtatmosphäre des Königs, in dessen Land die Sonne nie unterging. Ein lang herabfallender dunkler Vorhang, ein schmiedeeisernes Symbol der Herrscherwürde und ein Thronstuhl... das ist wieder eine der Wandlungen des Audienzsaales.



Das Zimmer der Prinzessin Eboli.

Aus dem riesigen Audienzsaal wird ein intimes Kabinett. Ein Gobelin mit den Figuren zweier Liebenden gibt beziehungsweise den Hintergrund. Davor ein breites Ruhebett. Bis in den Hintergrund leuchtet verschwimmendes Kerzenlicht auf. Rechts: Eine einfallreiche Verkleidung einer Tür des Audienzsaales.

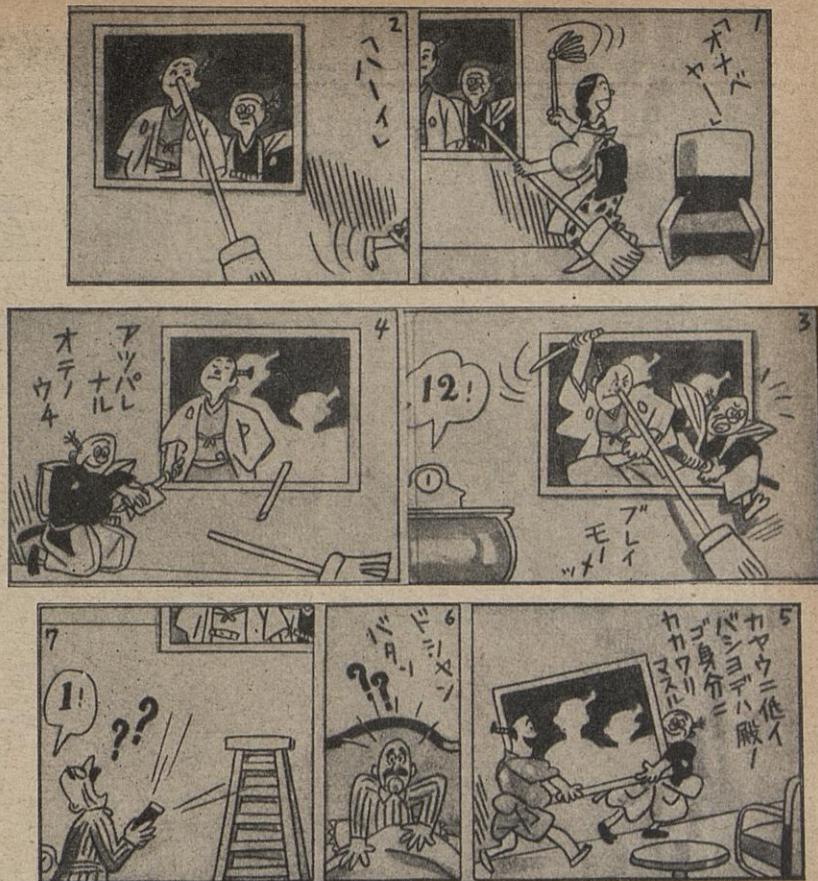


Der Höhepunkt der Dramatik des tiefen Raums:

Durch die endlose Länge des Audienzsaals rollt der Sessel lautlos nach vorn bis an die Rampe.

Es ist der blinde 90jährige Großinquisitor. Majestätisch langsam wird der raumtiefe Weg durchmessen, an dessen Ende die Entscheidung steht, die der Großinquisitor fällt.

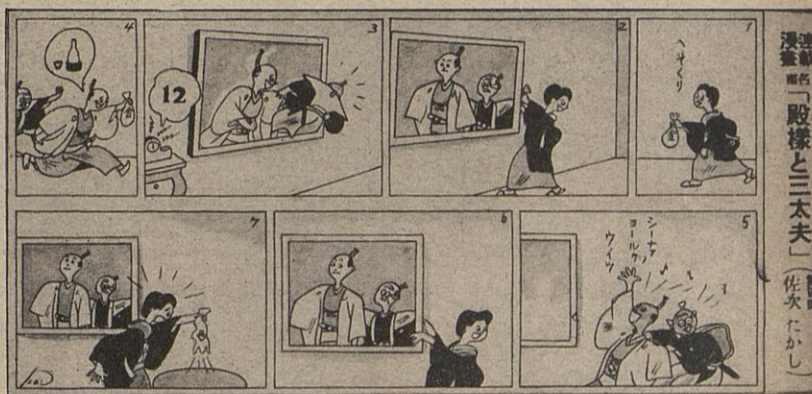
Alle Aufnahmen: René Fosshag



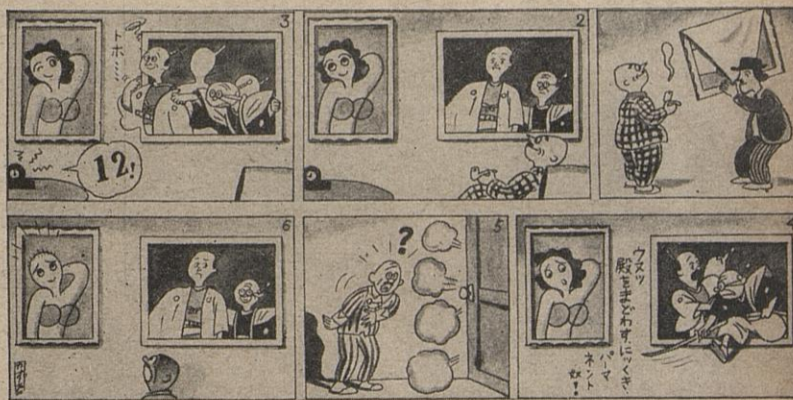
Der Besenstiel, oder: Man muß sich selber höher hängen!

## Die Schreckensteiner auf japanisch

Von rechts nach links zu betrachten!



Der Spargroschen!



Verführungsgefahr! Fort mit der Lockenpracht!

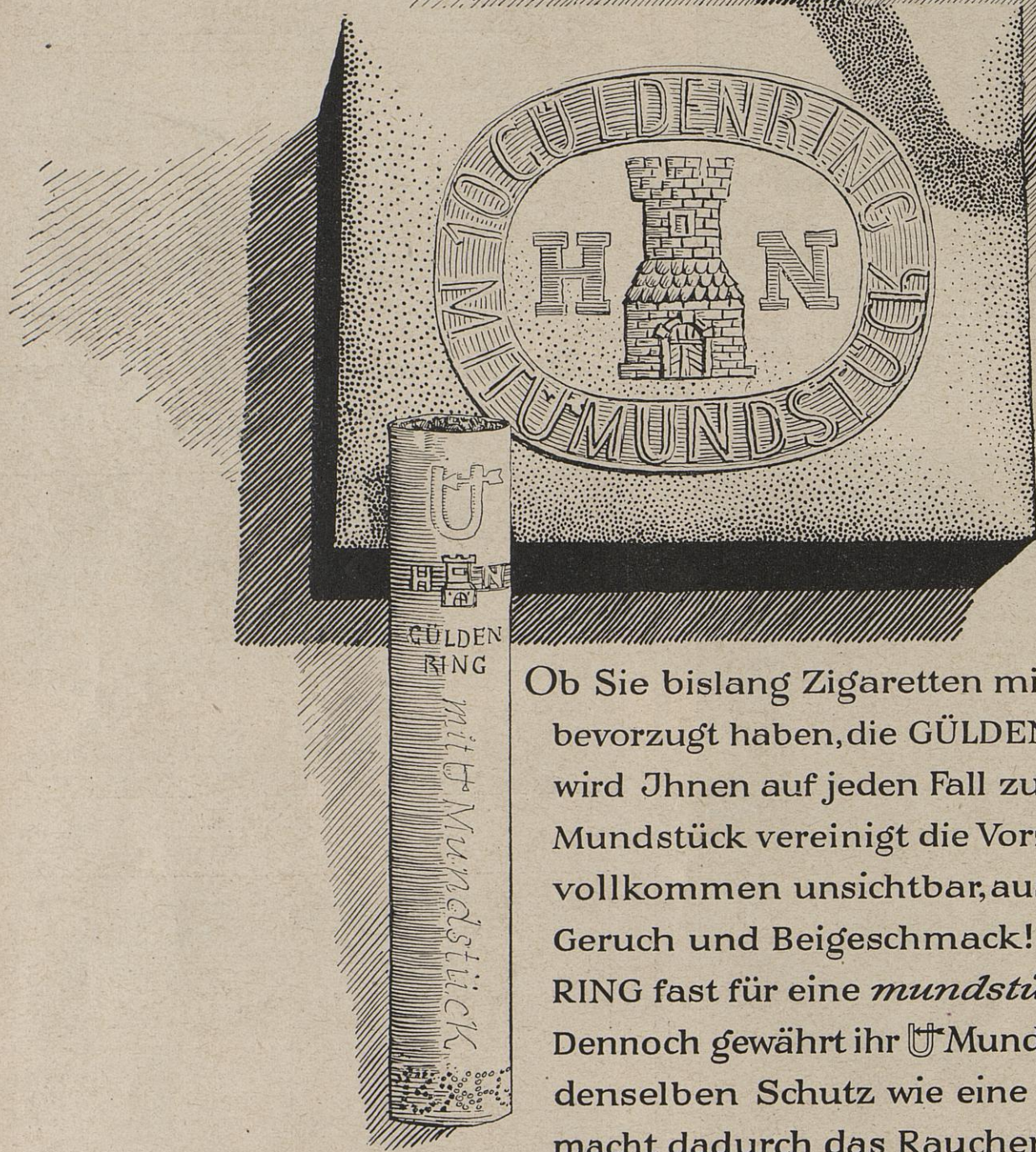




Wiedererkannt!

\* Barlugs lustige Geister „Die Schreckensteiner“ sind um die Welt gewandert! Die Japaner haben den heiteren Einfall aufgegriffen...



# Es ist eine neue Art zu rauchen



Ob Sie bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt haben, die GÜLDENRING mit  Mundstück wird Ihnen auf jeden Fall zusagen. Denn dieses neue Mundstück vereinigt die Vorzüge beider Arten: Es ist vollkommen unsichtbar, ausserdem frei von jedem Geruch und Beigeschmack! Man könnte die GÜLDENRING fast für eine *mundstücklose* Zigarette halten. Dennoch gewährt ihr  Mundstück den Lippen genau denselben Schutz wie eine Zigarette *mit Gold*; es macht dadurch das Rauchen der GÜLDENRING auch noch besonders angenehm und appetitlich!

Hans Kernerburg

## GÜLDENRING 4 PFG

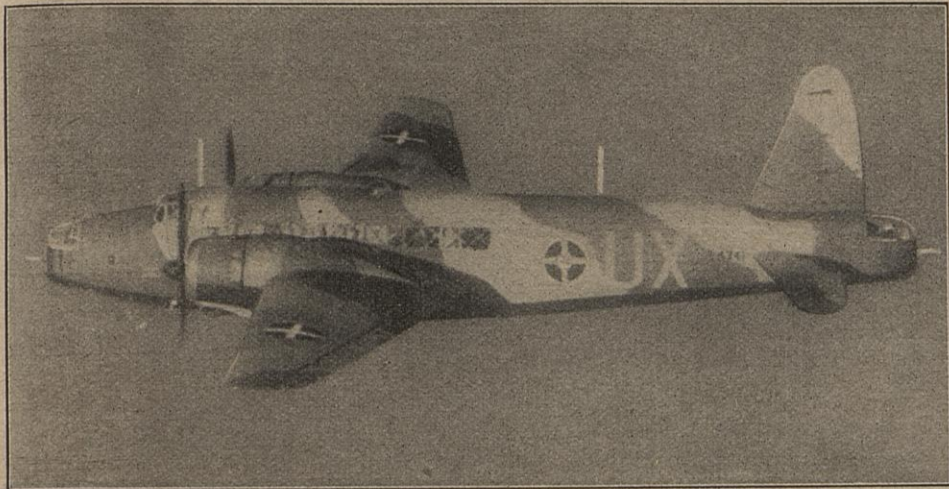
jetzt auch mit  Mundstück



Die größte amerikanische Zeitschrift „Life“ stellt fest:

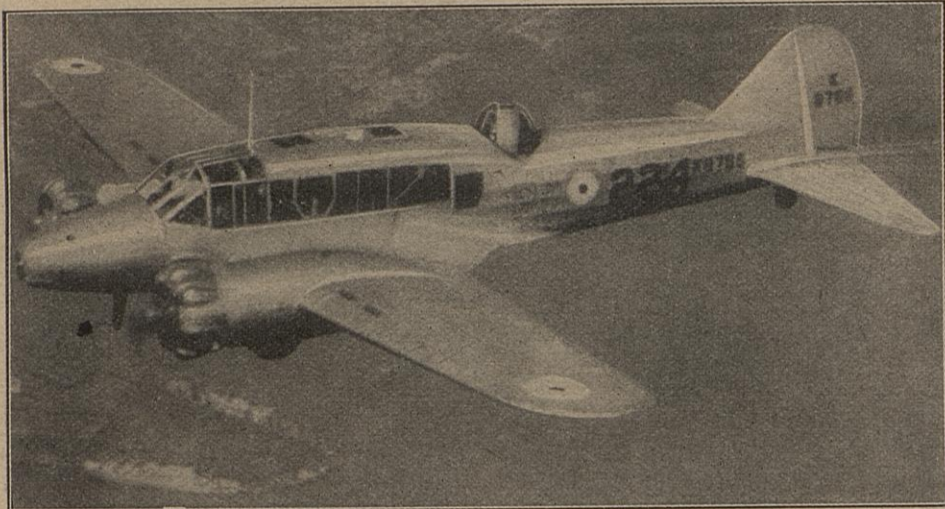
# Deutschlands Luftflotte ist die beste der Welt

In einem vielseitigen Bildartikel vom 11. September 1939 vergleicht „Life“ die Stärke der Luftflotten der europäischen Länder. Sie beweist durch Gegenüberstellung der wichtigsten Typen, daß Deutschlands Luftstreitkräfte mächtiger sind als die von England und Frankreich zusammen.



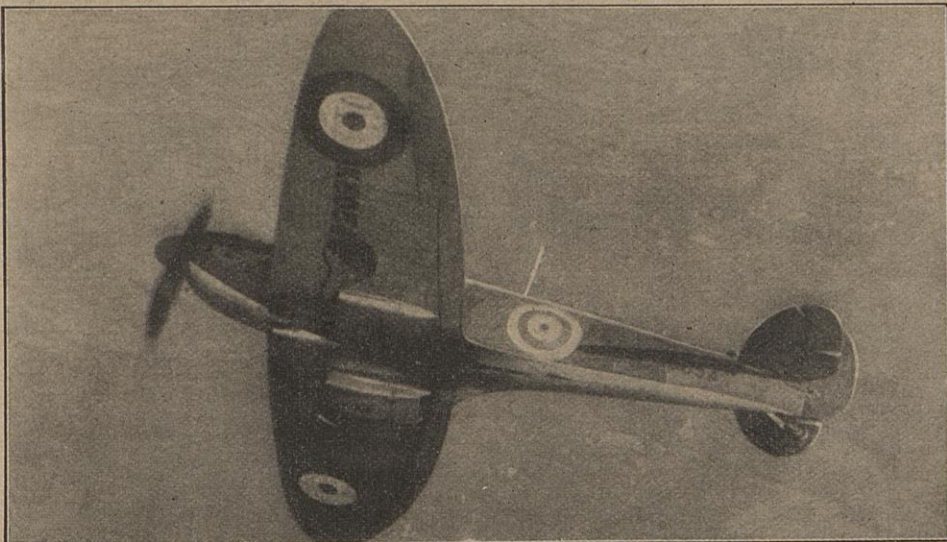
Vickers Wellington,

Englands größtes Militärflugzeug. Ein schwerer Bomber mit der Reichweite von 3200 Meilen. Aber... dieser Vorzug wurde auf Kosten der Geschwindigkeit teuer erkaufte: 180 Stundenmeilen fliegt der Riese nur, also 80 Meilen weniger als der entsprechende deutsche Typ.



Avro Anson

Ist Englands bester Küstenaufklärer. Mit seinen 188 Stundenmeilen ist er aber für seine Aufgabe viel zu langsam. Unsere Bombengeschwader, die Englands Küste besuchten, sind ihm, wo er auftauchte, einfach davongeflogen.

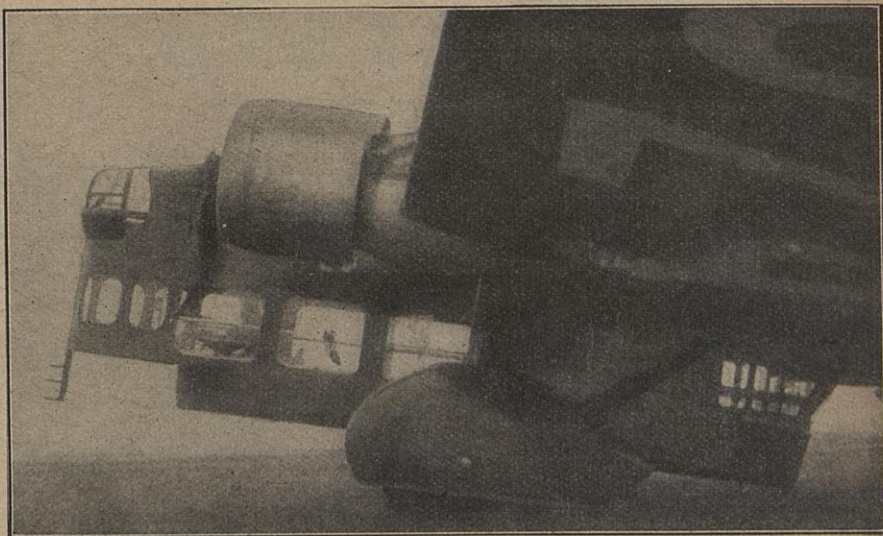


Vickers Spitfire,

## ENGLAND:

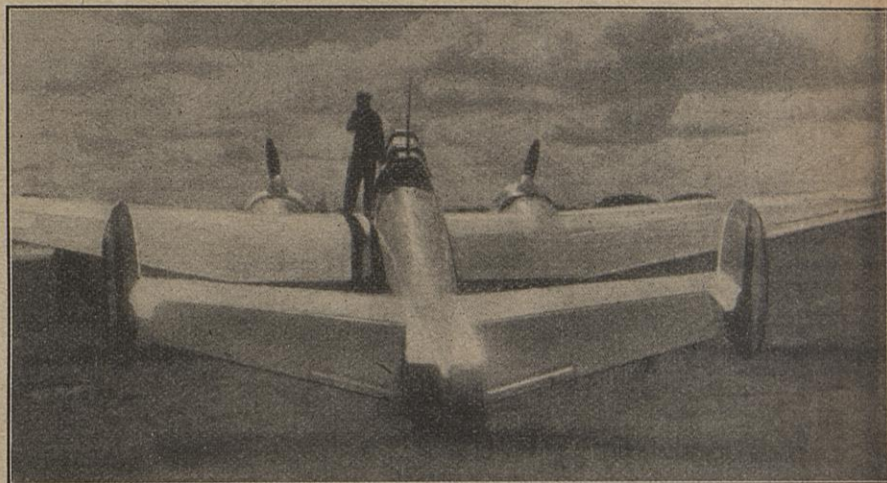
„Seit 1935“, so schreibt „Life“, „bummelt das englische Luftfahrtministerium dahin, versäumt, richtig zu organisieren, erst im Sommer 1938 ging es an die Serienfabrikation heran.“

Englands Stolz, der schnellste Jäger mit einer Spitzengeschwindigkeit von 362 Stundenmeilen und mit einer Bewaffnung von acht MG.s in den Tragflächen, hat nur einen Fehler: er macht seinen Konstrukteuren immer noch Schwierigkeiten und kann schwer in Serien hergestellt werden.



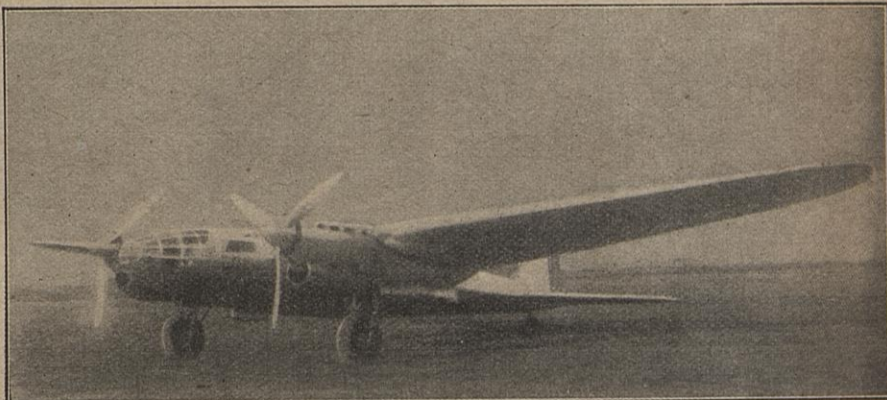
Amiot 143-M,

ein zweistöckiges Zwittergeschöpf aus Bomber, Aufklärer und Jäger ist typisch für Frankreichs Konstrukteure. Der Amiot ist als Bomber zu langsam und als Jäger zu plump. Im Spanienkrieg, wo er eingesetzt wurde, erhielt er von den Fliegern den Namen: Todesfalle.



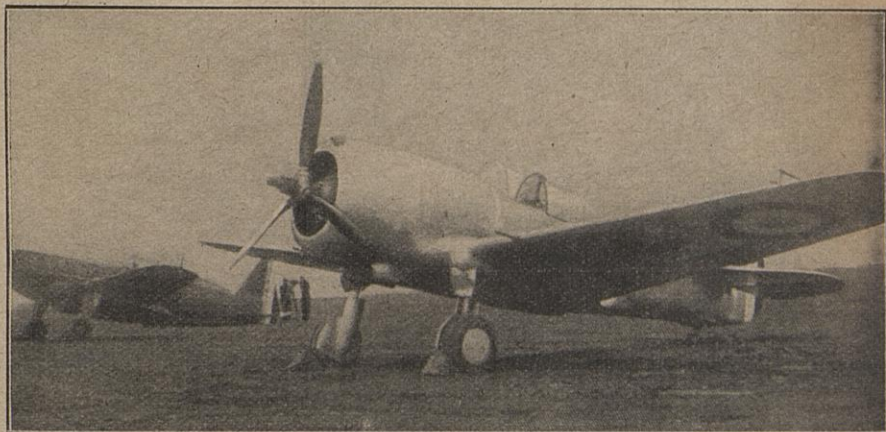
Potez 63,

gleichfalls ein Mehrzweck-Flugzeug, hat, obwohl es leichter ist, die gleichen Fehler wie sein größerer Bruder. Seine Serienherstellung ist obendrein schwierig.



Amiot 370

Ist ein guter mittelschwerer Bomber, schnell und von großer Reichweite. „Aber“, so schreibt „Life“, „die Fabrik, die ihn herstellt, liegt gefährlich nahe der deutschen Grenze.“



Das Rückgrat der französischen Luftflotte: Der Amerikaner Curtiss Hawk 75 A.

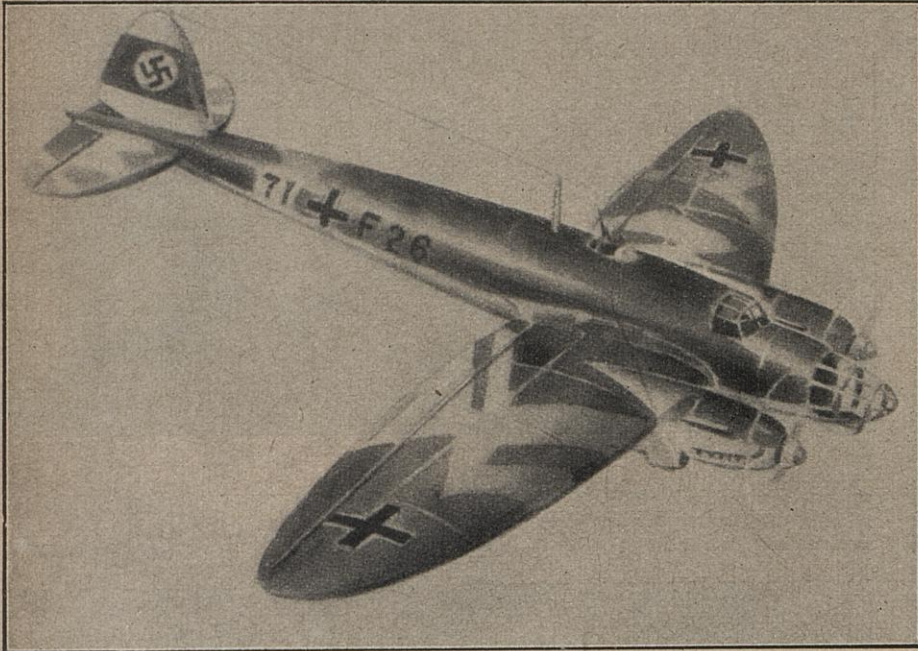
Zweihundert Flugzeuge dieses Typs hat Frankreich von USA. gekauft.

## FRANKREICH:

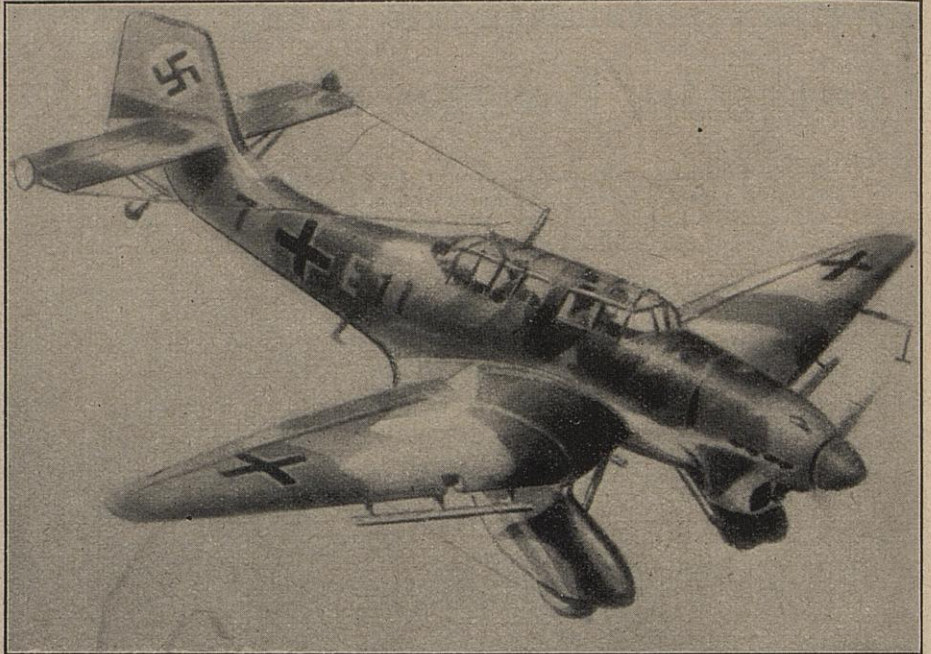
„Life“ kommt zu dem Urteil: „Frankreichs Luftflotte ist heute die am wenigsten entwickelte von allen europäischen Staaten.“ Aus diesem Grunde hat Frankreich viele Maschinen aus dem Ausland gekauft, vor allem aus den Vereinigten Staaten.

# DEUTSCHLAND :

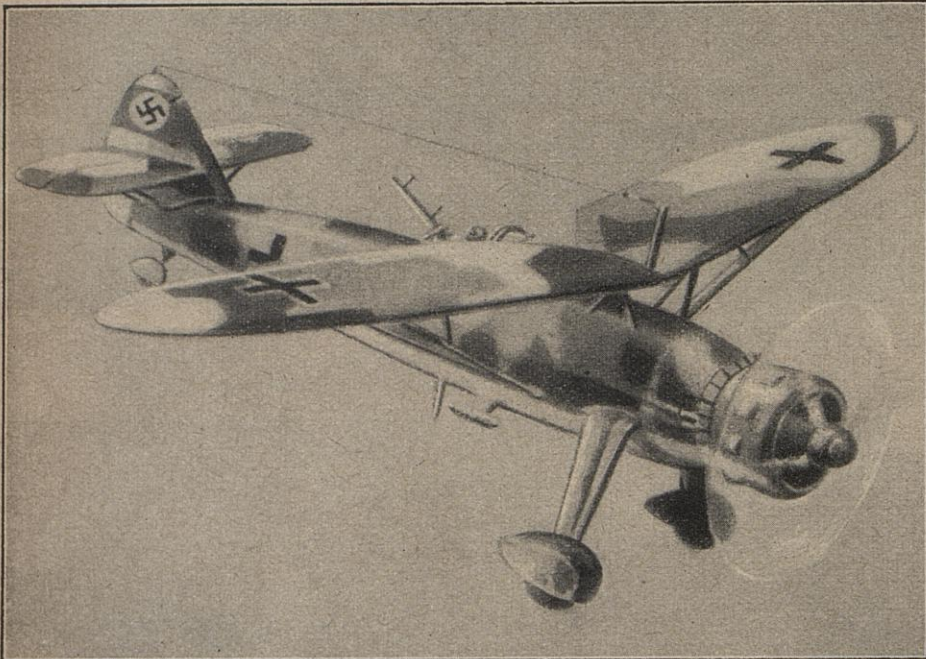
Amerika urteilt: „Verglichen mit denen anderer Staaten sind Deutschlands Flugzeuge wundervoll. Verglichen mit denen, die Deutschland im Begriff ist, zu bauen, sind sie bereits überholt. Aus den riesigen deutschen Werken werden neue kommen, die noch schneller und noch gefährlicher sind.“



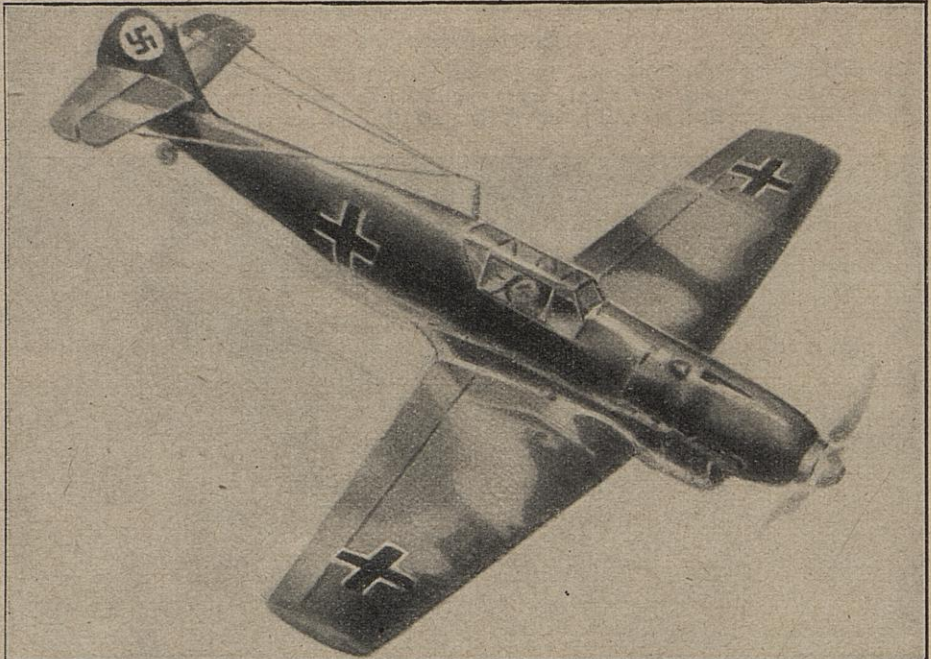
Unsere Heinkel He. 111 K,  
der Bomber, der die „Good“ und die „Edinburgh“ und andere traf.



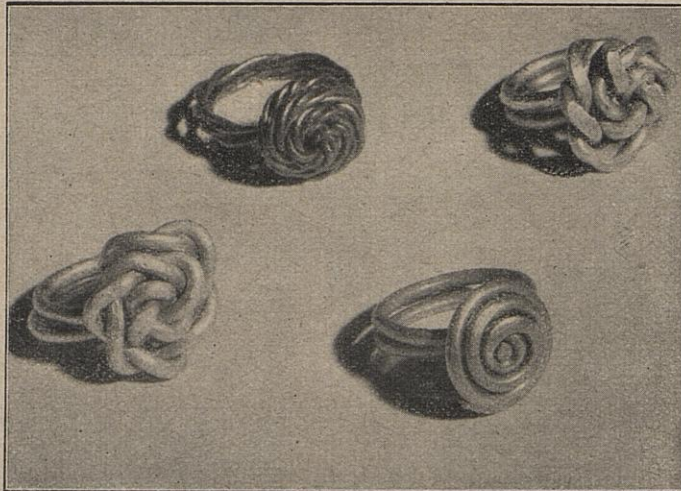
Unsere Junkers Ju 87,  
der Sturzbomber, der die polnische Luftwaffe auf ihren Horsten zusammenschlug.



Unsere Henschel Hs. 126,  
der Aufklärer, der Deutschlands Grenzen erfolgreich bewacht.



Unsere Messerschmitt Me. 109,  
der berühmte Jäger, der die Engländer bei Wilhelmshaven schlug.



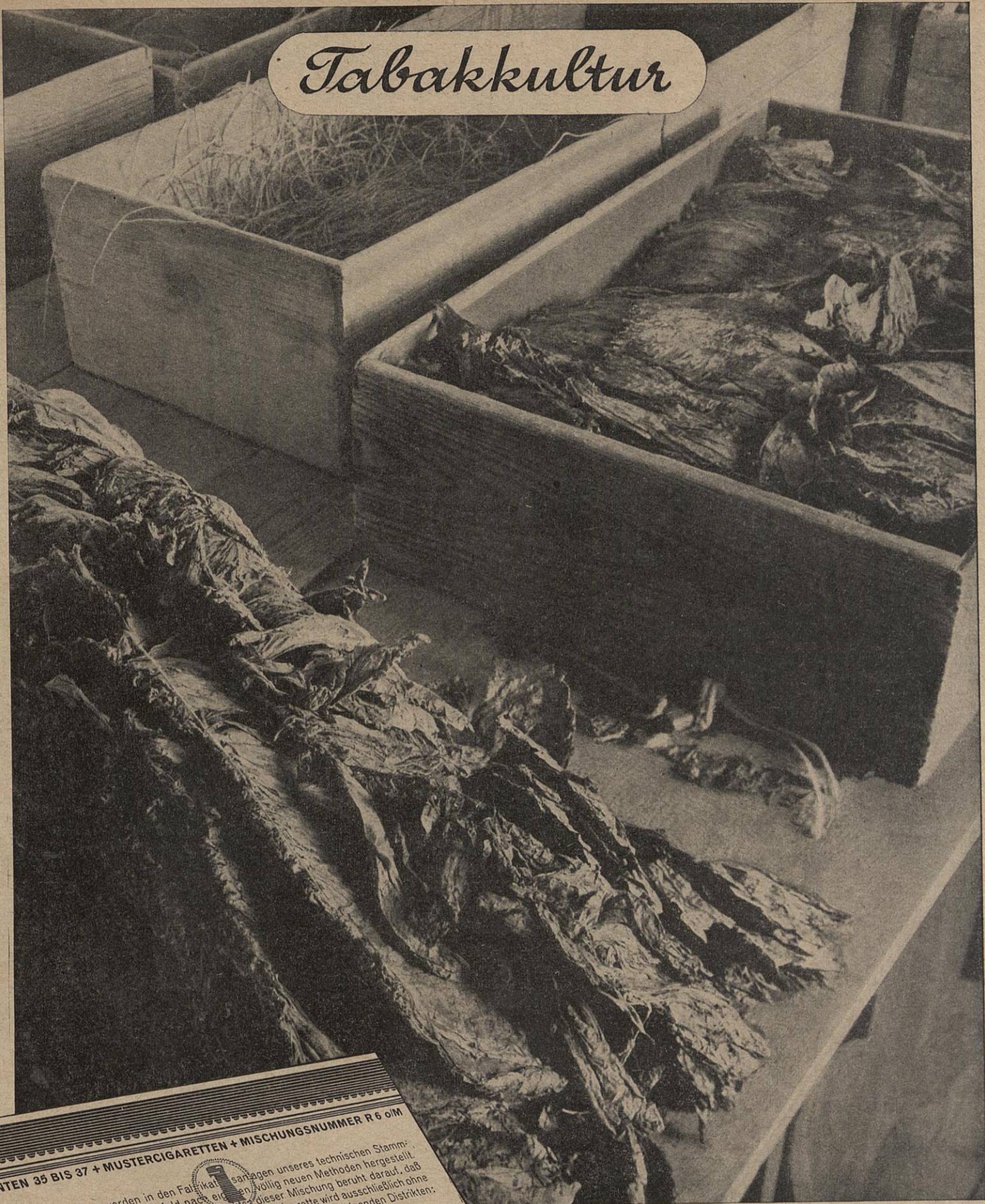
Im Reich der Bunker und der Drahtverhaue entstanden:  
Der Ring aus Eisendraht.

Er ist eines Tages dagewesen, der erste Westwall-Ring, unter den Händen eines unbekanntem Soldaten hat sich der Draht zum Ring gefügt. Wer ihm den Namen gab, weiß niemand. Aber er ist ein kameradschaftliches Symbol der Westwall-Soldaten geworden und ein Erinnerungszeichen, das oft schon den Weg in die Heimat gefunden hat. Erich Bauer (2), Weltbild (1)

## Der Westwall-Ring



# Tabakkultur



Von jeder Provenienz werden den Handelsballen Stichproben entnommen und zur Prüfung ihres Mischwertes der Hamburger Tabakfabrikerei übersandt.

*Doppelt  
fermentiert*  
**48**

# Das lockende Gesicht

Roman von Günter Hocheisen

Copyright 1939 by Deutscher Verlag, Berlin

Die letzte Fortsetzung schloß:

Ursula warf verzweifelt die Arme über den Tisch. Jetzt ging Dilbeek hinauf in das Funkhaus und jagte ein Telegramm durch den Aether, die Polizei entließ Alexander aus dem Gefängnis, und spätestens bei der Landung, in drei Wochen, wurde Dilbeek verhaftet. Weil sie zu ihm gegangen war.

Drei Wochen — wenn man solange wartete — lagen noch vor ihnen. Dann war sie allein in einem fremden Land, allein mit ihrem Kind. Vielleicht konnte sie dort eine Arbeit finden. Aber vielleicht mußte sie auch zurückfahren. Es war alles gleich. In drei Wochen war das Leben vorbei.

Und bis dahin —. Wieder sah sie Dilbeek in Genua an der Reling stehen, den Arm um eine andere Frau gelegt. Nicht einmal diese drei Wochen gehörten ihr. Aber sie mußte diese Wochen aushalten, sie war auf dem gleichen Schiff wie Dilbeek und diese andere Frau, und erst in drei Wochen in Trinidad konnte sie das Schiff verlassen. Ohne Geld...

War es also falsch gewesen, daß sie in Genua an Bord ging? Nein, Alexander war jetzt gerettet. In diesem Augenblick verließ er vielleicht schon das Gefängnis, befreit von dem furchtbaren Mordverdacht. Sie hatte ihre Pflicht getan. Sie war frei und allein. Ganz allein — mit ihrem Kind —. Und hatte Dilbeeks Leben vernichtet.

XXXII.

Bei der Vernehmung der Gräfin Schönberg hatte sich ohne Schwierigkeit der Name des Mannes ergeben, dem der große Hund gehörte. Kriminalassistent Beierlein weigerte sich zunächst, daran zu glauben, daß ein Mann wie dieser Architekt Wolf Dilbeek den Schuß auf Poska abgegeben haben sollte. Aber als er nach Somburg geflogen war und dort den Hund gesehen hatte, als er dessen verletzte Pfote untersucht und für die medizinische Nachprüfung eine Probe vom Nagel genommen hatte, und als er erfuhr, daß Dilbeek nach Südamerika unterwegs war, fand er sich damit ab.

Kriminalrat Stauffacher jedoch wurde nun recht sonderbar.

Er war im Begriff, Hut und Mantel anzuziehen, um Professor Ziemer noch einmal in seinem Institut aufzusuchen, als der eben zurückgekehrte Beierlein ihm das Telegramm auf den Tisch legte, einen breiten Streifen gummierten Papiers, auf das die schmalen weißen Bänder mit den Buchstaben des Ferndruckers geklebt waren, der Telegramme vom Haupttelegrafenamnt an das Polizeipräsidium übermittelte.

Das Telegramm kam von Bord der „Prinzessa Arana“, kam von diesem Architekten Dilbeek, und lautete:

„Ich habe auf poska geschossen annahm daß nur verwundet stehe polizei zur Verfügung stop bitte entlasset alexander mühlhaus“

„Da will man uns also mal das Leben ein bißchen leichter machen“, sagte Stauffacher. „Kommt nicht häufig vor, wie?“

„Also Feierabend?“, fragte Beierlein.

„Für mich nicht. Professor Ziemer will durchaus nochmal von vorn anfangen und heute Nacht mit mir durcharbeiten. Wer weiß, was der alte Fuchs sich ausgedacht hat...?“ Stauffacher legte den Kopf schief auf die Schulter. „Sie haben da doch so einen alten Russen im ‚Roten Pelikan‘ vernommen, nicht wahr?“

„Ja, aber der hatte keine Ahnung.“

„Und wie heißt dieser edle Greis?“

„Stanislaus Skurotkin. War Apotheker in Petersburg. Uralter Mann, ganz harmlos, kann sicher nichts mehr hören und sehen.“

„Na? Sie sind ein Optimist.“ Stauffacher blickte noch einmal auf Dilbeeks Telegramm und zuckte die Achseln. „Aber es scheint, daß ich mich wirklich geirrt habe. Hätten Sie nicht auch eher geglaubt, daß so jemand wie dieser Russe den Poska umgebracht haben könnte?“

„Romische Idee, Herr Kriminalrat. Da hätte ich schon eher auf die Gräfin Schönberg getippt.“

Stauffacher lachte auf. „Mein Lieber, nun wird's mir zu romantisch. So weit geht Mutterliebe denn doch

nicht.“ Dann wurde er wieder nachdenklich. „Das Mädel ist bei Dilbeek auf dem Schiff. Ich habe da noch ein Telegramm von dem Schiff bekommen, eine Auskunft —. Hier —.“ Er zog lächelnd ein zweites Telegramm aus der Tasche und gab es dem verwunderten Beierlein. „Gute Verbindungen, was? Macht doch Spaß, wenn man überall ein paar Augen hat, was? Wenn auf einem Dampfer nach Trinidad kein Knopf von einem Handschuh springt, ohne daß wir es wissen —.“ Er rieb sich die Hände und drückte den Hut fester auf den Kopf. „Bis Sie sich erholt haben, bin ich zurück. Für morgen früh bestellen Sie mir bitte den Skurotkin hierher. Und den Mühlhaus können Sie morgen nach Hause schicken. Wegen der Schmuggellei brauchen wir ihn nicht festzuhalten. Das wird sehr milde ausgehen, er ist kein Verbrecher. Wie ich unsere Richter kenne, gibt das eine Geldstrafe und schlimmstenfalls — ach wo, nein, — Gefängnis braucht er nicht abzusitzen, wenn er sich nichts mehr zuschulden kommen läßt. Er ist ein Opfer — mehr nicht.“

„Und was wollen Sie mit dem Russen?“

Stauffacher hielt dem Assistenten seine Zigaretten-tasche hin. „Bitteln Sie zu, Beierlein! Darauf kommt's an, mein Bester. Kräftig zugreifen!“

XXXIII

Nicht sehr lange, nachdem Dilbeek Ursula verlassen hatte, um das Telegramm an die Polizei aufzugeben, klopfte es an der Kabinentür. Ein Steward im weißen Dreß trat ein und trug ihr Kofferchen in der Hand.

„Fräulein Seemann?“

„Bitte?“

„Ich möchte Ihnen Ihre Kabine zeigen.“

„Ich habe keine —“ Ursula brach ab, das ging den Steward nichts an.

Der Steward mißverstand sie. „Wenn Sie jetzt keine Zeit haben, vielleicht später?“ fragte er höflich.

Ursula erhob sich. „Es ist mir jetzt recht.“

Lange helle Gänge an weißen Türen vorbei, dicke rote Läufer, in denen jeder Schritt verankert, prächtige Treppen mit hohen Spiegeln, die ein blaßes Gesicht zurückwarfen — ein leise surrender Fahrstuhl, ein schmaler Gang, eine Tür, die der Steward öffnete. „Wenn ich bitten darf?“

Da stand ein großer Strauß gelber Rosen auf einem Frisiertisch, ein Bett mit seidnen Decken war da, ein Spiegelschrank und ein Sessel.

„Das soll meine Kabine sein?“ fragte Ursula.

Der Steward glaubte, die Kabine gefalle ihr nicht. Er entschuldigte sich, auch der Kapitän sei untröstlich gewesen, aber da Herr Dilbeek die Kabine soeben erst bestellt habe...

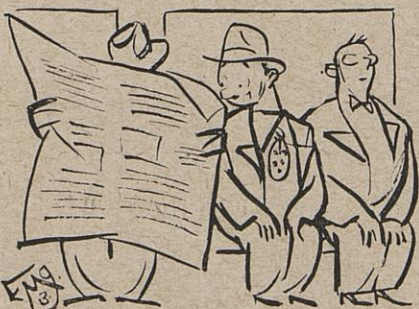
„Danke, es ist gut“, sagte Ursula. Der Steward setzte ihr Kofferchen ab und ging.

Dilbeek hatte mit dem Kapitän gesprochen. Sie hatte eine Kabine. Sie war plötzlich sehr müde. Sie legte sich in den Kleidern auf das Bett, und ihre Augen blieben auf den Rosen haften.

Und dort stand ein Telefon.

Sie sah schnell wieder von dem Telefon fort und schloß die Augen. Das Bett war sehr weich, Ursulas Finger griffen in die kleinen Hügel der

## Herr Bullrian ...



Zeichnung: L. v. Malachowski

Copyright 1939 by Deutscher Verlag, Berlin. Jeder Nachdruck verboten.

7. Der Mitleser



.... man hat Lohse Uralt Lavendel als den „Duft nach Sauberkeit und Frische“ charakterisiert, weil es wie kaum ein anderer Wohlgeruch erfrischt und das Gefühl von Sauberkeit und körperlichem Wohlbefinden vermittelt. So viel man davon auch gebrauchen mag, nie wirkt man damit parfümiert“. Im Gegenteil: man spürt in seinem Duft nur jene verfeinerte Natürlichkeit, die uns das Zusammensein mit anderen so angenehm macht.

Nr. 47

Berlin

„Das noch Aus- Tele- erten doch was? Knopf r es den aben, bitte Sie gelei sehr ntere isten- nicht men

ren- lein! zu-

fula Boli- ntür. trug

das

Sie agte

„ bei, ant, ein ren- die :f?“ ofen nen ein

ula. ihr tän die

Ste-

en. ehr Das sen

ort ich, der

## Jetzt gilt es gesund zu bleiben!

Eine zeitgemäße Forderung

Heute mehr denn je ist die Erhaltung der Gesundheit für jeden von uns das erste Gebot. Auf welchem Posten wir auch immer stehen — von der Gesundheit hängt unsere Leistungsfähigkeit ab. Deshalb sollten wir alles tun, was in unseren Kräften liegt, um Erkrankungen vorzubeugen, die unsere Arbeitskraft beeinträchtigen könnten. Wer um den engen Zusammenhang zwischen den Zähnen und dem Gesamtorganismus weiß und wer die Gefahren kranker Zähne kennt, der wird gerade jetzt die Zähne mit doppelter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit pflegen. Zur richtigen Zahnpflege gehört nicht nur eine vernünftige, der Gesundheit der Zähne förderliche Ernährung, sondern auch das feste Bestreben, langsam zu essen und jeden Bissen gründlich zu kauen. Vor allem aber müssen die Zähne jeden Abend von allen Seiten gleich gründlich mit einer guten Zahnbürste und Chlorodont, der verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste, gereinigt werden. Denn die Zähne bleiben nur dann von der Zahnfäule verschont, wenn sie vor dem Schlafengehen von allen — auch den kleinsten — Speiseresten befreit worden sind. Die richtige Zahnpflege, die auch die regelmäßige Zahnuntersuchung einschließt, ist eine wichtige Vorbedingung für die Erhaltung unserer Gesundheit.

# Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Daunendecke, die fügten sich zärtlich in ihre Hände. Ursula lächelte. Sie stand rasch wieder auf, öffnete den Koffer und holte die kleine alte Puppe heraus, die ihr die Mutter einmal genäht und die sie nun mit auf diese Reise genommen hatte. Sie strich ihr über das strähnige Haar, hob die Decke ein wenig vom Bett, legte die Puppe auf das Kopfkissen und deckte sie bis zur Nasenspitze zu.

Das Telefon. Sie sah es wieder, es war aus weißem Elfenbein. Sie nahm es vom Tisch und stellte es fort; — sie brauchte es nicht, Gutes konnte es nicht bringen. Aber dann besann sie sich und fand es schön, ein so blankes, weißes Telefon zu haben. Sie holte es wieder aus dem Winkel hervor, setzte sich an den Tisch und nahm es auf den Schoß — sie wußte genau, daß es sich gleich melden würde. Und es klingelte, und sie streichelte es ganz schnell ein wenig.

Dilbeek fragte, ob er zu ihr kommen dürfe.

Er kam vom Kapitän. Er hatte ihm sein Telegramm gezeigt, und der Kapitän hatte ein ernstes Gesicht gemacht. Immerhin — offiziell brauche ihn das noch nicht zu interessieren, hatte er dann beschlossen. Also möge Herr Dilbeek nur zuerst dafür sorgen, daß sein blinder Passagier sich in der Ladenstraße ein paar hübsche Sachen besorge, in drei Tagen werde es schon zu heiß für die nördliche Kleidung sein. Das Köfferchen, das unter dem Rettungsboot 35 gefunden worden sei — so könne eine Dame nicht reisen — auf seinem Schiff nicht. Und sie hatten besprochen, daß Dilbeek versuche, telegrafisch die nötigen Visa für Ursula zu besorgen, seine Verbindungen zu den südamerikanischen Regierungen ließen vielleicht eine Hoffnung, daß es gelang.

„Ich danke Ihnen“, sagte Ursula, und über ihr Gesicht glitt für einen flüchtigen Augenblick ein Schimmer des Glücks, das unerreichbar fern war. Dilbeek sah es.

„Ich bin mit einer Frau auf dem Schiff“, sagte er.

Ursula sah ihn ruhig, mit großen, offenen Augen an. „Ich weiß es.“ Und leise fügte sie hinzu: „Ich bin froh, daß Sie einen Menschen lieben.“

Er sah sie verblüfft an. Dann lachte er bitter. „Ich habe den Geschmack an der Liebe verloren.“

Sie schüttelte den Kopf. „Höchstens haben Sie Angst davor.“

Er zuckte zusammen. Wie? Angst zu lieben? Was fiel ihr denn ein? Trat plötzlich vor ihn hin und sagte das?

Es klopfte. Der Steward öffnete die Tür, und eine Frau trat ein, die Ursula nicht kannte, und von der sie doch sofort wußte, daß sie es war, die Dilbeeks Arm in Genua umschlossen hatte.

Dilbeek war in höchster Erregung aufgesprungen. „Ranha! Ich habe dir verboten, mir zu folgen!“

Ursula verstand seine Worte nicht, denn er sprach portugiesisch. Aber sie hörte die harte und böse Abwehr in seiner Stimme.

Der Steward verschwand eilig. Dona Ranha Casileno schloß die Tür hinter sich und stand in der Kabine. Puder und Schminke bedeckten die Haut. Die Lider fielen schwer über die Augen. Den Hals, den der tiefe Ausschnitt des dunkelroten Abendkleides freigab, umschlang eine dreifache Reihe riesiger Perlen.

Ursula sah sie staunend an, verständnislos und voll Mitleid. Das also war die Frau, zu der Dilbeek gehörte? Diese kranke Frau? Ursula bot ihr mit einer stummen Bewegung ihren Sessel an und setzte sich selbst auf das Bett.

Ein trauriger, haßerfüllter Blick aus den schwarzen Augen traf Ursula, dann ließ Dona Ranha sich auf den Sessel fallen. „Kleines Kind“, sagte sie hastig mit einer rauhen Stimme, „verstehen Sie, wenn ich französisch spreche? Ich kann nicht deutsch.“

Ursula nickte.

„Ich habe Ihnen nämlich etwas zu sagen —“, begann Dona Ranha. Noch einmal versuchte Dilbeek, sie zu bewegen, fortzugehen. Sie antwortete ihm nicht, und er sagte, gleichfalls französisch, zu Ursula: „Dies wollte ich Ihnen und mir ersparen. Nun werden Sie erfahren, warum ich recht hatte, in Berlin ohne Abschied von Ihnen zu gehen, warum ich Sie in Paris verlassen mußte und Sie nicht suchen durfte. Selbst wenn es nie einen Postkauf gegeben hätte.“

Ranhas geschminkter Mund verschob sich zu einem bitteren Lächeln. „Darüber werde ich nichts sagen, Lieber. Niemandem. Auch nicht diesem kleinen Mädchen. Ich werde dich nie verraten. Ich sage Ihnen nur eins, Mademoiselle. Dieser Mann gehört mir. Daran kann niemand etwas ändern, und niemand will es. Auch er nicht. Ist es so, chéri?“

Dilbeek antwortete nicht.

Ursula saß aufrecht und sehr wach auf ihrem Bett. Es war ihr unmöglich, diese kranke Frau zu hassen. Nicht einen Augenblick lang regte sich in ihr das Gefühl, daß sie mit ihr kämpfen könne und müsse.

Dilbeeks Atem ging schwerer. Ursula sah in seinem zuckenden Gesicht den Kampf. „Was Dona Ranha Ihnen erzählen könnte, Ursula“, sagte er, „ist nur dies, daß ich ein Mörder bin —“

Dona Ranha lachte schrill auf. „Ein Mörder, ja! Das ist nichts für Sie, Kindchen. Dafür braucht man heißeres Blut.“

Ursula blieb ganz ruhig. Die Hände lagen still in ihrem Schoß. „Sie sprechen jetzt nicht von Postkauf?“ fragte sie.

Dilbeek schüttelte den Kopf. „Wir sprechen nicht von Postkauf. Wir sprechen von der Vergangenheit, von einer Zeit, in der Sie noch ein Kind waren.“

„Auch ich war jung“, rief Ranha. „Jetzt bin ich alt. Seit Dilbeek mich aus Paris geholt hat. Das Glück macht alt, wenn es spät kommt.“

„Daß das, Ranha“, rief Dilbeek. „Es ist nicht nur das Warten gewesen, das dich zerstört hat.“

Dona Ranha riß an ihrer Perlenkette. „Sprich es nur aus! Du hast mich nie geschont.“

„Nein. Das geht nur dich und deinen Arzt an.“ Dann sah er Ursula an. „Ein Mörder, Ursula. Nicht nur an Postkauf.“

„Sie möchten durchaus, daß ich mich vor Ihnen fürchte?“

Achselzuckend schwieg er.

Dona Ranha wollte nach Dilbeeks Hand greifen. „Nur ich kann dich trotzdem lieben.“ Sie machte eine heftige Bewegung zu ihm hin. Aber ihr Arm sank zurück, sie hatte nicht die Kraft, seine Hand zu erreichen.

„Bitte“, sagte Ursula zu ihr, „sprechen Sie nur. Sagen Sie alles, wenn es Ihnen helfen kann.“

„Alles?“ Ranhas Stimme gellte. „Er hat mich immer geliebt, wie ich ihn. Aber der Fluch hat ihn von mir ferngehalten.“ Sie zerrte an ihrer Kette. „Ich habe viele Millionen, kleines Kind. Diese Perlen sind ein großes Vermögen —“

# PREIS-VERTEILUNG

## im großen SUNLICHT-Preis ausschreiben!

Das große FEX-Preis ausschreiben der Sunlicht Gesellschaft ist beendet, und um das Ergebnis gleich vorweg zu nehmen: es wurde ein voller Erfolg! Wir waren von vornherein der Überzeugung, daß die Zahl der Einsendungen gewaltig sein würde: wir haben uns nicht getäuscht und sind glücklich über die große Beteiligung!

Tausende und Abertausende unserer deutschen Hausfrauen haben mitgemacht, haben das Sunlicht Feinwaschmittel FEX erprobt und uns ihr Urteil eingeschickt. Das war für uns eine große Freude. Eine noch größere Freude aber war für uns der Inhalt der Einsendungen, der hat uns stolz gemacht: stolz auf die Güte von FEX, stolz vor allem auf die Gewissenhaftigkeit der deutschen Hausfrau!

Mit wenigen Ausnahmen ist jede einzelne Einsendung ein Ehrenzeugnis für die Sorgfalt und die Gewissenhaftigkeit, für die Tüchtigkeit und Sparsamkeit, für die Ordnungsliebe und den Familiensinn der deutschen Hausfrau. Aus diesem Grunde haben wir uns trotz der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse entschlossen, die Anzahl der Preise wesentlich zu erhöhen:

**1180 Preise statt bisher 790 Preise!**

*Wir verteilen  
zusätzlich:*

40 Preise zu je RM 20.-  
100 Preise zu je RM 10.-  
250 Preise zu je RM 5.-

Wir hielten es für unsere Pflicht, diese Erhöhung der ausgesetzten Preise vorzunehmen, obwohl wir bei der gegenwärtigen Lage des Waschmittelmarktes keinen Nutzen für unser FEX-Geschäft daraus ziehen können

Für die Preisrichter war es keine leichte Aufgabe, aus so viel Gutem das Beste herauszufinden. Sie haben gehandelt: nach bestem Wissen und Gewissen. Wir beglückwünschen die Preisträger und danken ihnen

Wir danken auch all den vielen Ungenannten, die keinen Preis erhalten konnten, die aber dennoch Tüchtiges geleistet und uns durch ihre Einsendungen eine Freude bereitet haben.

**Nehmen Sie VIM zum Reinigen in Küche und Haus und auch zum Händewaschen! So sparen Sie Seife und Waschmittel für jene Zwecke, wo sie unentbehrlich sind!**



### Die Preisträger

- 1. Preis 4800.- RM**  
Frau Anna Möhl, Hannover
- 2. Preis 3840.- RM**  
Frau Hanni Wolf, Bochum
- 3. Preis 2400.- RM**  
Frau Anna Schmidhuber,  
Göppingen-Holzheim/Württ.

- 4. bis 10. Preis je 250.- RM**  
Frau Mathilde von Bahder, Sorzig über  
Oschatz; Frau Dora Kaltfen, Freiberg  
i. Sa.; Frau Albert Tüllmann, Bad Lipp-  
springe i.W.; Frau Gertrud Bunse, Essen;  
Frau Margarethe Hoffmann, Zug über  
Freiberg; Herr Erich Büchling, Zella-  
Mehlis i.Thür.; Frau Dr. Milbradt, Amberg.

- 11. bis 20. Preis je 100.- RM**  
Frau Käthe Schulz, Deutsch-Krone; Frau  
Elsa Mayer, Illertissen; Frau R. Schom-  
mers, Brühl b. Köln; Frau Käthi Fischer,  
München; Frau Dora Erbrich, Hohen-  
Neuendorf b. Berlin; Frau Anna Chan-  
don, Garmisch; Frau Anne Homberg,  
Wiesbaden; Herr A. J. Hirschbil, Mann-  
heim; Ehepaar Vogel, Frauenhain über  
Riesa; Frau Anni Schneider, Ottobrunn  
bei München.

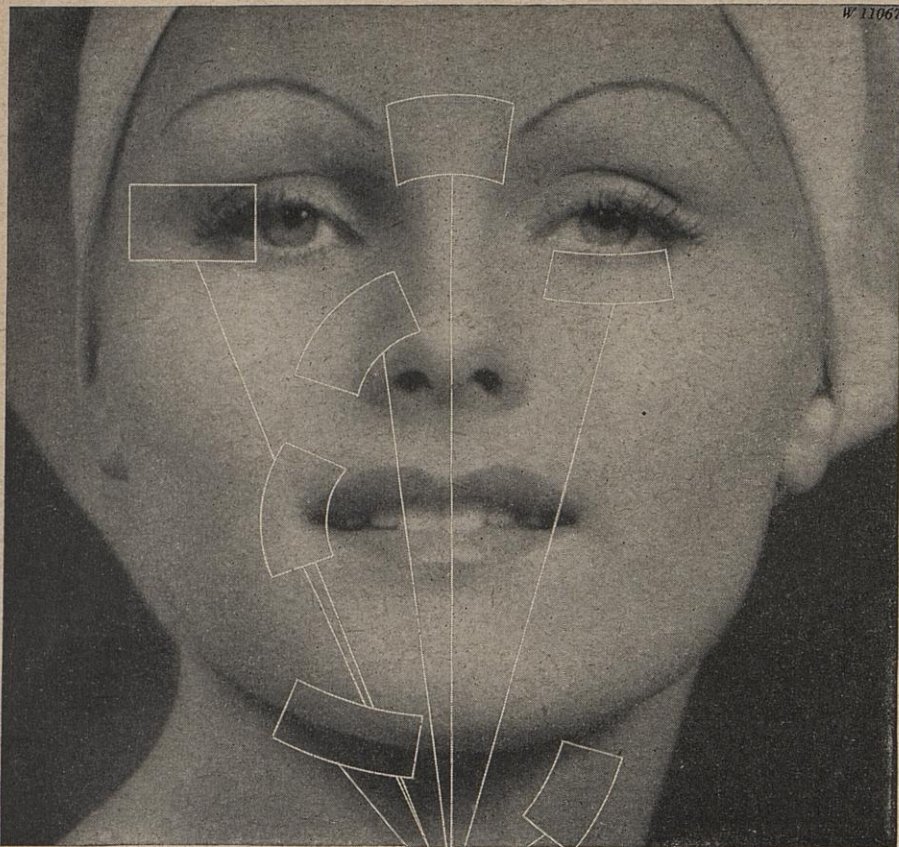
Weiter wurden folgende Preise verteilt:

- 21. bis 30. Preis je 75.- RM**
- 31. bis 40. Preis je 50.- RM**
- 41. bis 80. Preis je 20.- RM**
- 350 statt bisher 250 Preise  
zu je 10.- RM**
- 750 statt bisher 500 Preise  
zu je 5.- RM**

Es ist uns unmöglich, sämtliche Namen an dieser Stelle zu veröffentlichen. Alle Preisträger wurden brieflich unterrichtet.

F104-230a

# SUNLICHT GESELLSCHAFT



*Vergleichen Sie **DIESE** Stellen einmal vor und nach einer mehrwöchentlichen Kaloderma-Kosmetik-Kur*

Kaloderma-Kosmetik-Präparate sind auf Grund der Ergebnisse letzter biologisch-kosmetischer Forschung aufgebaut. Sie beruhen auf dem Prinzip der Vierteilung: Reinigen, Festigen, Nähren, Schützen. Nach kurzem Gebrauch werden Sie feststellen, wie sie Ihrer Haut Spannkraft, Geschmeidigkeit und Frische wiedergeben. Vergrößerte Poren verschwinden unter der wohltuenden Wirkung unserer Kaloderma-Reinigungscreme. Die Hautatmung geht wieder unbehindert vor sich. Kaloderma-Gesichtswasser gibt dem erschlafften Gewebe seine alte Spannkraft zurück, unterstützt von der nährenden Wirkung der Kaloderma-Aktivcreme. Kaloderma-Tagescreme schützt die Hautporen vor dem Verstopfen durch Staub- und Schmutzteilchen. Der Teint wird frisch und rosig, die Haut geschmeidig und elastisch. Wenn Sie Näheres über die verblüffende Wirkung dieser neuen Kaloderma-Kosmetik-Präparate wissen wollen, dann füllen Sie untenstehenden Kupon aus. Sie erhalten dann kostenlos eine Probe-packung zugesandt und außerdem unser Heftchen „Kaloderma-Kosmetik“, das alles enthält, was die Frau von neuzeitlicher Hautpflege wissen muß.



**KALODERMA-REINIGUNGS CREME**  
Eine Reinigungscreme, die Ihre Haut wirklich tiefdringend reinigt und auch die letzten Staub- und Schmutzteilchen aus den Poren löst. Die Basis für jede erfolgreiche Hautpflege. Dosen RM .75 und 1.35; Töpfe RM 2.- u. RM 5.-

**KALODERMA-AKTIVCREME**  
Eine Spezial-Nähr-Coldereme, die infolge ihrer spezifischen Zusammenstellung mangelnde oder fehlende Hautdrüsen-nahrung in vollkommen natürlicher Weise ergänzt. Tuben RM .50 und RM 1.-; Töpfe RM 2.- und RM 5.-

**KALODERMA-GESICHTSWASSER**  
Mehr als ein herrlich erfrischendes, hautstraffendes Gesichtswasser — ein ideales Vorbeugungsmittel bei müder und welker Haut. Erhält den Teint rein und macht die Haut wieder jugendlich, straff und elastisch. Fl. RM 1.25 u. RM 2.-

**KALODERMA-TAGESCREME**  
Verleiht der Haut bleibenden samtartig matten Schimmer, die Voraussetzung für ein gepflegtes Aussehen. Schützt bei unbehinderter Hautatmung die Poren gegen Verunreinigung. Tuben RM .50 und RM 1.-; Topf RM 2.-

**KALODERMA**  
EIN NEUER WEG ZU  
NEUER SCHÖNHEIT *Kosmetik*

**G U T S C H E I N :**

Bitte ausschneiden und einsenden an F. Wolff & Sohn, Abt. 7/1 Karlsruhe.  
Senden Sie mir bitte gratis eine Probe-Packung Kaloderma-Kosmetik. 8 Pfg. für Porto lege ich in Briefmarken bei.

NAME: .....

ANSCHRIFT: .....

BITTE DEUTLICH SCHREIBEN

Sie erhob sich jäh, schwankte in dem seitlichen Rollen des Schiffes, das schwerer mit der Dinung kämpfte, und stützte sich auf den Tisch. Dann tappte sie zur Wand und riß das Bullauge auf. Der Wind rauschte an der runden Oeffnung vorbei, die Gardine blähte sich wie ein Segel in die Kabine und schlug flatternd in Ranhos Gesicht.

Sie riß die Perlenkette vom Hals. Die Kette füllte die Muscheln beider Hände aus. Dona Ranha wog die weiße Pracht in ihren Händen und schleuderte sie aus dem Fenster ins Meer.

„Weg, kleines Kind. Ein Vermögen ist weg. Ich spüre es gar nicht. Aber den da, den spüre ich.“

Sie stand vor dem Spiegel des Frisiertischchens und starrte in das blinkende Glas. Sie bebte von einem sinnlosen Lachen.

Ursula hatte entsezt von Dilbeek auf Ranha und wieder auf ihn ihre fragenden Blicke gerichtet. Aber Dilbeek hatte beruhigend nur die Hand gegen Ursula gehoben und Dona Ranha gewähren lassen.

Nun griff er zum Telefon.

„Den Arzt, bitte. Auf Kabine C 19.“

Dona Ranha fuhr herum. Ihre Hände spreizten sich in angstvoller Abwehr. „Das darfst du nicht tun! Er hilft mit doch nicht!“

„Schweig“, sagte Dilbeek.

„Nein!“ schrie sie. „Ich will in meine Kabine, ich helfe mir selbst.“

„Dort ist nichts mehr, das dir helfen kann. Diese Hilfe gibt es nicht mehr, ich habe alles entfernt.“

Sie sank auf dem Stuhl zusammen und wimmerte.

Ursula wollte aufspringen und zu ihr treten, aber Dilbeek hielt sie mit einem schnellen Griff zurück.

Dann klopfte es, und der Schiffsarzt trat ein. Ein junger gepflegter Herr, sehr kühl und gar nicht überrascht — Dilbeek hatte schon früher mit ihm gesprochen. Er redete ein paar freundliche Worte zu Dona Ranha, legte den Arm um ihre Schulter, half der Wimmernden auf und führte sie, die nun ganz gefügig war, schnell hinaus.

„Kofain —“, sagte Dilbeek, als die Tür sich geschlossen hatte. „Auch eins von Postas Opfern. Sie hat es nicht immer genommen, aber sie hat es immer zur Hand gehabt. Die Perlen waren übrigens falsch. Die echten liegen auf der Bank.“

„Kann man ihr gar nicht helfen?“

„Man tut es bereits“, antwortete Dilbeek.

„Nein — ich meine nicht den Arzt.“

„Ich auch nicht.“

„Aber hilft es ihr denn, wenn Sie ihr — helfen?“

Dilbeek schwieg.

Ursula schüttelte den Kopf. „Ich kann das alles noch nicht verstehen.“

Seine Lippen preßten sich zu einem schmalen Strich zusammen. Nach einer Weile sagte er tonlos: „Jedenfalls liebt sie mich.“

„Das ist nicht wahr“, sagte Ursula ruhig und bestimmt.

Dilbeek sprang auf. „Nicht — — wahr? Sie hat viele Jahre auf mich gewartet!“

„Vielleicht zu lange?“

„Ursula! Sprechen Sie! Was wollen Sie denn sagen? Ich verstehe doch selbst nicht —“

„Liebe?“ fragte sie zögernd noch einmal. „Das hätte ich gefühlt. Was ich gefühlt habe, war — —“ Ursula senkte ihre Stimme zu einem Flüstern: „Hat Dona Ranha einen Grund, Sie zu hassen?“

Sein Fuß stieß an irgend etwas, das klirrend über den Boden glitt. Er bückte sich und hob es auf, ein schwarzes Email-Medaillon. Dona Ranha hatte es losgerissen und verloren, als sie die Perlenkette vom Halse zerrte. Dilbeek klappte es auf, wie er es vor wenigen Tagen in Paris geöffnet hatte, als Dona Ranha noch jung und voll Leben schien, aufrechterhalten von einer Erwartung, die ihren Körper straffte und dem zerrütteten Leben heuchlerisch die Spannkraft lieh, die nun, als die Erfüllung gekommen war, ein rasend fortschreitender Verfall bezahlte.

Dilbeek zeigte Ursula die beiden Bilder. Sein eigenes, im Tropenhelm, von dem sie Postka hatte sprechen hören, als sie zuerst mit Dilbeek zu ihm ging, und das eines anderen Mannes, der auf der hölzernen Veranda eines Farmerhauses stand, in hohen Lederstiefeln, einen breitrandigen Hut über einem verwegenen lachenden Gesicht.

Bergilbte Bilder, aus denen seine Geschichte aufstieg.

„Ihn habe ich erschossen“, sagte Dilbeek dumpf und wies auf den lachenden Mann. Und er beschwor vor seinem Geist die Vergangenheit und breitete sie vor Ursula aus wie ein Buch, Seite um Seite voll dunkler Qual, voll Not und Reue und Zweifeln, und voll von dem allmächtigen Willen eines ruhelosen Gewissens. Wie ein Sturzbad brach es aus ihm hervor.

„Ranha — siebzehn Jahre alt, eine Ranha, die schon das erste Duzend Freier mit einem Knall ihrer Reitpeitsche zum Teufel geschickt hatte. Desperados, die nach dem Gelde ihres Vaters jagten. Reiche Männer, schöne Burtschen. Ich kam als junger Architekt nach Rio, war mit meinem Chef nach einem endlosen, tagelangen Ritt auf der Ranch ihres Vaters eingekehrt. Sie hatte uns den Whisky gebracht, und als ich am folgenden Tag in die Steppe hinausritt, noch betäubt von dem Abend, der unter Trinken und Männergeschichten bis zum Morgen währte, sprengte sie mir auf ihrem weißen Mustang nach. Wir jagten durch die Herden, und sie fragte mich die Seele aus dem Leib nach Europa. Wissen Sie, was es heißt, wenn dort ein Mädchen allein mit einem Mann in die Steppe reitet? Alles heißt das. Aber als ich sie packen und küssen wollte, riß sie den Schimmel herum und galoppierte lachend davon — —. Ranha war damals mit dem Mann auf dem anderen Bild verlobt. Er verwaltete eine benachbarte Ranch. Er kam am nächsten Abend zu Besuch. Ein Kerl, der täglich dreimal das Magazin seines Revolvers leerschoß, denn dreimal am Tag ritt er los und brauchte sein Pferd, und er hatte es gelehrt zu kommen, wenn er sechs Schüsse in die Luft feuerte. ‚Ich liebe ihn nicht‘, flüsterte Ranha mir zu. ‚Ich liebe nur dich. Mache mich frei.‘ Und sie nahm dem Verlobten seinen Revolver aus der Hand, legte auf sein Pferd an und schoß dem Pferd sechs Kugeln in den Leib. Ich brach am gleichen Tage auf, das war keine Frau für mich.“

(Fortsetzung folgt.)





Reinhold Bernt

Überall das

# „Astra-Schmünzeln“

Das hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!

Ja – wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist – so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht – geschmeckt – und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst – beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt – sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Zigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.



„Aromatisch, leicht und frisch – das ist ein guter Dreiflang bei der „Astra“, um einmal als Musiker von dieser Zigarette zu sprechen. Ich weiß jedenfalls, daß ich der „Astra“, die ich schon lange rauche, auch in Zukunft nicht untreu werde.“

Berlin-Tegel  
Krumphöler Weg 4  
24. Oktober 1939

Kurt H. Heinrich  
Konzertmeister



„Meine Kunden sind fast alle Stammkunden. Ich weiß also ziemlich genau, welche Zigarettenmarken so im Laufe der Zeit bevorzugt werden. Und ich kann nur sagen: Die „Astra“ behält nicht nur ihre Kundschaft – sie gewinnt auch immer noch neue Freunde. Denn sie ist stets gleichbleibend aromatisch, leicht und frisch.“

Potsdam,  
Am Kanal 46  
20. Oktober 1939

Carl Zahn  
Zigarren- und  
Zigarettenhandlung



„Bevor ich die „Astra“ kannte, habe ich meine Zigarettenmarke oft gewechselt. Aber seitdem mir die „Astra“ einmal empfohlen wurde, bin ich ihr treu geblieben. Sie ist so aromatisch, daß man gar nicht merkt, wie leicht sie ist. Frisch ist sie auch immer – was ich von einer Zigarette verlange, wird also von der „Astra“ erfüllt.“

Berlin-Charlottenburg, Graf Günther v. Königsmarck  
Grolmanstraße 17 Kaufmann  
20. Okt. 1939

Mit und ohne Mdstck.

# 48

Rauchen Sie  
Astra - dann  
Schmünzeln  
Sie auch!





**APRICOT** voller, herbfruchtiger Likör von **BOLS** großem Charakter. Da unter der Bezeichnung Apricot-Brandy viele Liköre geführt werden, die sehr unterschiedlich in Herstellungsart und Geschmacksrichtung sind, verlange man ausdrücklich Apricot Bols, um die Gewähr zu haben, den weltberühmten und -bekanntesten Original-Likör zu erhalten.  $\frac{1}{2}$  Flasche RM. 7.20

Von gleich hervorragender internationaler Qualität ist Bols Silver Top Dry Gin. Aus denselben Grundstoffen und nach denselben Methoden wie der in England hergestellte Gin destilliert, steht er diesem in keinem Punkte nach. Bols Silver Top Dry Gin ist ganz besonders rein im Geschmack und **BOLS** ergibt einen ganz hervorragenden **SILVER TOP DRY GIN** Cocktail.  $\frac{1}{2}$  Flasche RM. 7.20

*Erven Lucas Bols A.G.*  
EMMERICH & RH  
STAMMHAUS GEGRÜNDET 1575 IN AMSTERDAM

## Winston Churchill

Wege und Wandlungen eines politischen Hochstaplers

Von KARL HEINRICH FRIESEN

Inhalt des bisher erschienenen Teils:

Winston Spencer Churchill, seit jeher ein Meister in der Heuchelei und im Verdrehen von Tatsachen, ist im Oktober 1911 Erster Lord der britischen Admiralität geworden. Auf diesem Posten bereitet er in den nächsten drei Jahren unablässig den Krieg gegen Deutschland vor. Im Juli 1914, drei Wochen bevor England an Deutschland den Krieg erklärt, veranstaltet er eine Probe-Mobilmachung der Flotte, am 28. Juli schießt er, während die Diplomaten noch über den Frieden verhandeln, die englische Flotte auf eigene Faust nach Scapa Flow auf die Kriegsstationen. So zeigt er sich schon damals als der schlimmste Kriegsbegehr Englands.

In den letzten Julitagen des Jahres 1914 häufen sich in London die Kabinettsitzungen. Winston Churchill eilt von einer Besprechung zur anderen. Am Sonnabend, 1. August, hält er es nicht mehr aus. Er plagt in die Sitzung des Kabinetts hinein: „Ich verlange die sofortige Aufrufung der Flottenreserven und die Vollendung unserer Flottenvorbereitungen.“

Dieser kategorischen Forderung folgt eine hitzige Debatte. Die Mehrheit des Kabinetts hält eine solche Maßnahme nicht für nötig, um die Sicherheit Englands zu gewährleisten. Winston Churchill steigt das Blut ins Gesicht über diesen Beschluß. Wie lange soll er noch warten...?

Am gleichen Tage sitzt er spätabends noch in seinem Zimmer in der Admiralität. Plötzlich erscheint ein Bote mit der Meldung: Deutschland hat Rußland den Krieg erklärt!

Churchill springt auf und läuft hinüber zum Hause des Premierministers in der Downing Street. In seiner Aufregung merkt er kaum, daß der Außenminister, der Kriegsminister und einige andere Kabinettsmitglieder anwesend sind. Er wendet sich sofort an den Premierminister: „Ich warte jetzt nicht mehr. Ich mobilisiere die Flotte. Die Verantwortung dafür übernehme ich allein. Die Entscheidung des Kabinetts ist mir gleichgültig. Für mich ist Krieg!“

Der Premierminister sieht den erregten kleinen Mann mit leeren Augen an. Er äußert kein Wort.

Churchill stürzt davon, zurück zur Admiralität, und gibt den Mobilmachungsbefehl. In letzter Minute fällt ihm ein, daß er nicht das Recht hat, die Reserven einzuziehen. Diese Proklamation kann nur der König selbst unterzeichnen. Der König aber wird eine so schwerwiegende Unterschrift nicht geben, wenn nicht ein Kabinettsbeschluß vorliegt. Also handelt Churchill selbst über den Kopf des Königs hinweg. Die Reservisten werden schon nicht wissen, daß seine Mobilmachungsorder überhaupt keine Gültigkeit hat. Churchill hat sich in ihnen nicht getäuscht.

Am Sonntagmorgen faßt das Kabinet dann den Beschluß, der seine eigenmächtige Handlung deckt. Auch der König zeichnet die Proklamation. Aber der Krieg ist immer noch nicht erklärt.

### „Beginnt Feindseligkeiten gegen Deutschland!“

Im Mittelmeer schwimmt der deutsche Schlachtkreuzer „Goeben“. Er ist schneller als alle Schiffe der französischen Flotte. Er kann ungeheuren Schaden unter den Truppentransporten von Afrika nach der Westfront anrichten. Kann man die „Goeben“ nicht schon vor der Kriegserklärung versenken?

Churchill schießt am 2. August den telegrafischen Befehl an den Befehlshaber der britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer: „Goeben“ ist von zwei Schlachtkreuzern zu verfolgen.“

Am 3. August jagt er ein anderes Telegramm hinterher: „Verfolgt ‚Goeben‘, wo immer sie ist, und seid bereit, bei Kriegserklärung, die wahrscheinlich unmittelbar bevorsteht, zu handeln.“

Mit zitternden Händen liest Churchill am Vormittag des 4. August die Antwort: „Indomitable“ und „Indefatigable“ verfolgen „Goeben“ und „Breslau“ 37 Grad 44 Nord 7 Grad 56 Ost.“

Sofort drahtet er: „Sehr gut! Haltet sie! Krieg unmittelbar bevorstehend.“ Gleichzeitig schießt er ein anderes Telegramm: „Goeben“ mit Gewalt an Angriff auf französische Transporte hindern.“

Noch für diesen letzten Befehl benötigt Churchill die Zustimmung des Kabinetts. Noch ist kein Krieg. Deshalb fügt er zähneknirschend hinzu: „Frühe Bestätigung für diesen Befehl abwarten.“

# BÜTTNER

INGETRAGENES WARENZEICHEN



Filterstoff DRP

Hohe Aktivität bei vollem Genuß!

Mild, rein, frisch • Rauch wird restlos filtriert! DRGM

Wieder wird Churchill in seiner Kriegsbege zurückgehalten. Zwar stimmen der Premierminister Asquith und der Außenminister Sir Edward Grey zu, und er bestätigt den Befehl, bevor er in die Kabinettsitzung geht. Doch dann erlebt er eine neue Enttäuschung. Das Kabinett lehnt es ab, daß eine kriegerische Handlung vor Erklärung des Krieges durchgeführt wird.

Churchills Stellung wird dieses Mal noch gerettet, weil die „Goeben“ keine französischen Militärtransporte angreift und deshalb sein vorläufiger Befehl nicht ausgeführt wird. In der Nacht gelingt es dem deutschen Schiff, die beiden britischen Verfolger abzuschütteln. Die „Goeben“ tritt ihre Kriegsfahrt an, die — ein seltsamer Zufall — so erfolgreich wird, daß Churchill darüber später seinen Posten als Marineminister verliert und für lange Jahre in der Versenkung verschwindet. Aber vorläufig ist es noch nicht soweit.

Um Mitternacht zwischen dem 4. und 5. August läuft das englische Ultimatum an Deutschland ab. Der Krieg bricht aus.

Wer zweifelt an den Worten von Lady Asquith, die erzählt, Churchill sei in diesem Augenblick mit glückstrahlendem Gesicht zum Sitzungszimmer des Kabinetts gekommen? Das Ziel seiner unablässigen Hege und Wühlarbeit ist erreicht. Um Mitternacht verläßt er die Admiralität, um dem Kabinett zu melden:

„Ich habe soeben das Kriegstelegramm an alle Flottenstreitkräfte abgesandt: „Beginnt Feindseligkeiten gegen Deutschland.““

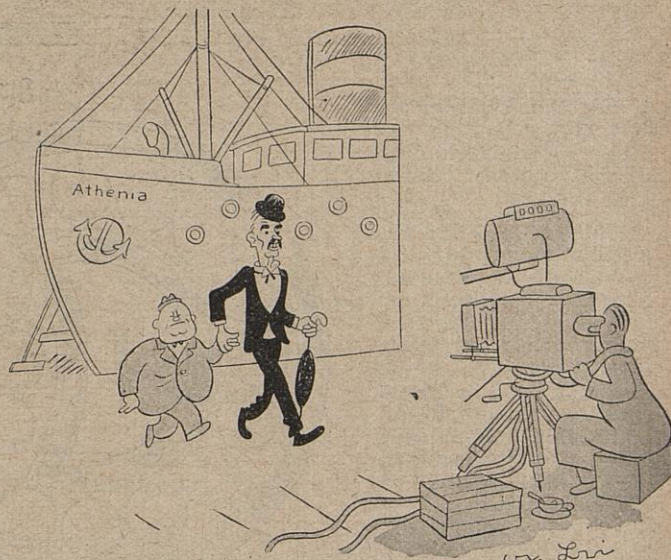
Winston Spencer Churchill hat gewonnen. Es ist Krieg. Ueber die Menschheit bricht ein namenloses Leid herein.

### Churchill im Cäsarenwahn

„Ich werde die deutsche Flotte aus ihren Schlupfwinkeln herausräuchern wie die Ratten aus dem Loch“ — dieses wahnwitzige Versprechen hat der überhebliche Erste Lord der Admiralität seinen Landsleuten gegeben. Natürlich gelingt es ihm nicht, diese Prahlerei wahr zu machen. Er muß schon in den ersten Wochen des Krieges einsehen, daß es nicht in seiner Hand liegt, ob und wann die große Seeschlacht stattfindet, von der er solange geträumt hat. Nicht einmal er in all seiner Unbesonnenheit und Großsprechererei wagt es, die englische Flotte bis an die deutsche Küste hinausfahren zu lassen. Es ist nichts mit den großen Taten.

Wohl aber werden große Taten auf der Gegenseite vollbracht. Am Morgen des 22. September, also sechs Wochen nach Kriegsausbruch, versenkt das U-Boot des Kapitanleutnants Weddigen die drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“. 1452 britische Seeleute finden ihr Grab in den Wellen.

Durch ganz England geht ein Schrei der Entzückung. Wie ist es möglich, daß drei Kreuzer, die unter der direkten Kontrolle der Admiralität stehen, von einem einzigen deutschen U-Boot an einem Morgen kurz nacheinander versenkt werden? Ist diese Katastrophe nicht ein schlagender Beweis für die (Fortsetzung auf Seite 1801.)



Churchill und Chamberlain in dem neuen englischen Film „Lauter Lügen“ in der Mäcke von Pat und Patadon.

Zeichnung: G. Brinkmann

## Bei solchem Wetter

vergeht einem die Lust zum Haarwaschen. Aber man hat sich doch verabredet und das Haar sieht so strähnig aus? Keine Sorge: da hilft Ihnen die altbewährte Schnell-Haarwäsche ohne Wasser



### SCHWARZKOPF TROCKEN-SCHAUMPON

„Schönes Haar in 3 Minuten!“



### Wie man seinem Mann nützen kann —

Männer sind oft unvorsichtig. Sie überanstrengen sich beim Reden — sie schützen sich nicht gegen Erkältungen. Geben Sie ihm morgens nach dem Frühstück nur 2 Rheila und einige mit auf den Weg.

Rheila gehört in jedes Haus als Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Erkältungen. Aber achten Sie darauf: Rheila ist durch den hohen Glycyrrhizingehalt doppelt wirksam. — Nehmen Sie stets

nur 2 Rheila mehrmals täglich...

In Apotheken und Drogerien nur Orig.-Pack. zu RM. 0,50 und 1.-

EISU Stahl-Betten Schlafzimmer, Kinderbetten, Holz-Polster, Stahlmatratzen an jeden, Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

**UHU** Alleskleber Klebt jeden Gegenstand wasserfest, farblos Klebt: Papier, Fotos, Stoff, Leder, Holz, Glas, Porzellan, Stein, Bakelite, Metall auch beim Zeppelinbau verwendet • in Tuben überall erhältlich ab 20 Pf.

Großer Photo-Katalog E2 kostenlos Der Welt größtes Photohaus DER PHOTO-PORST, Nürnberg-O.N.O.2

### Immer auf dem Posten

jede Gelegenheit erlassen, so nur kann man sich erfolgreich behaupten und den erhöhten Anforderungen der Zeit entsprechen. Darum gilt es die Spannkraft zu sichern, verbrauchte Energien zu ersetzen und die Nerven zu stärken.



### OKASA

ist das bewährte Mittel zur Kräftigung der Nerven und zur Förderung der Leistungskraft u. Lebensfreude, denn es enthält lebenswichtige Hormone u. Vitamine, wirkungssteigernde Bio-Mineralien u. nennenswerdes Lecithin. 100 Tabl. Okasa-Silber f. d. Mann 8,80, Gold f. d. Frau 9,50, in Apotheken. Zusendung der ausführlichen Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pfennig für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 80, Kochstr.18



## Laurin-Schmuck

formschön und materialgerecht entspricht auch in der heutigen Zeit kulturellem Bedürfnis. Reichhaltige Auswahl in den Fachgeschäften. Selbst Goldschmuck ist käuflich - Einzelheiten sagt Ihnen gern das Fachgeschäft.

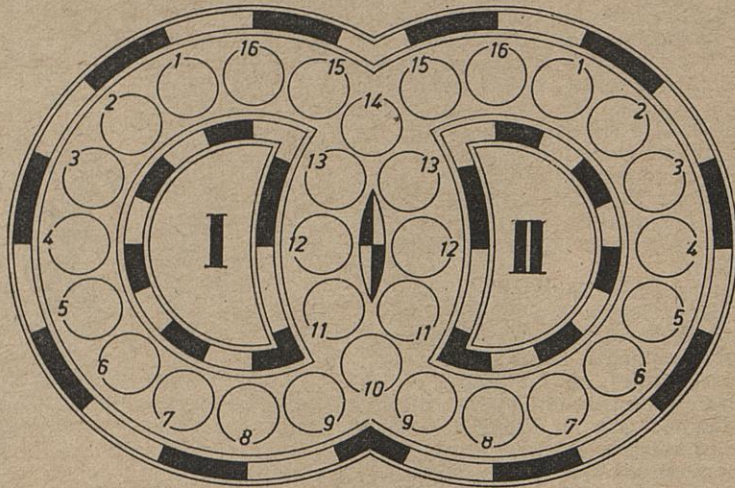
Der Ln Stempel verbürgt durch 650 Fabriken und Großhandelsfirmen des Schmuckgewerbes materialgerechte Verarbeitung und größtmögliche Haltbarkeit

Die Kreisfelder der beiden Ringe sind so mit Silben auszufüllen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen:

Ring I: 1-3 Ort aus Goethes Straßburger Zeit, 4-5 Stadt in Brandenburg, 6-8 Hafenstadt an der Nordküste Afrikas, 9. Getränk der Germanen, 10-11 Schubfach, 12-13 Zeichnung im Holz, 14-16 offener Laubengang, 16-15 italienisches Wort für „See“, 14-13 Teppichart, 12-11 Kerbtierlarve, 10-8 Christbaumschmuck, 7-5 Teil von Jugoslawien, 4-3 heftiger Badeort, 2-1 landwirtschaftliches Gerät.

Ring II: 1-2 Hauptstadt von Peru, 3-4 ausgestochenes Rasenstück, 5-7 Oper von Verdi, 8-9 Bodenerhebungen, 10-11 tibetanischer Priester, 12-13 Stadt in der Provinz Sachsen, 14-15 Wäschestoff, 16. Fluß in

### Zwei Ringe



Italien, 16-15 Trinkgefäß, 14-13 Schmuckstück, 12-11 Brettspiel, 10-9 Stadt in Lippe, 8-6 Gebirgsstock in den Rätischen Alpen, 5-4 Planet, 3-1 nordostafrikanisches Volk.

### Alles ändert sich

Lagune — Nord — Husar — Falter — Lineal — Matte — Rude — Plane — Ekel — Feier — Norma

Jedes der vorstehenden Wörter ist durch Hinzufügen eines Buchstabens und Verstellen der vorhandenen in ein neues sinnvolles Wort nachstehender Bedeutung umzuformen:

1. Feste Zuericht, 2. germanischer Gott, 3. Begehrtheit, 4. Teil des Faunes, 5. Geistesblitz, 6. Gemüsefrucht, 7. Nürnberger Maler um 1500, 8. italienische Hafenstadt, 9. Maurerwerkzeug, 10. Hochbild, 11. Baumfrucht.

Die hinzugefügten Buchstaben nennen, der Reihe nach gelesen, einen Süßwasserfisch.

### Leider

Es gab guten, H.... W....  
Doch die Gläser w.... H....

### Silbenordnen

hei, nen, rer, seh, fes, ter, uns, vä,  
deutsch, ein, er, heit, ist, lands, strit, ten,  
ben, brü, der, dig, frei, ha, uns, re,  
das, den, er, für, lit, reich, ten, tod,  
en, gen, kel, kraft, mö, ten, voll, wal,  
er, er, hal, nes, rung, schwer, ten, zu.

Die Silben jeder Zeile sind so zu ordnen, daß sie, im Zusammenhang gelesen, die Inschrift am Leipziger Siegesdenkmal ergeben.

### Silberrätsel

Aus den Silben:

a — borg — brauch — bruck — de  
— de — di — dru — e — e — e —  
e — frosch — gar — ge — geant — i  
— i — im — in — kun — laub — le —  
lis — lot — ma — men — ner — ni  
— nieß — o — pard — ra — rec —  
rie — ryl — see — ser — son — son  
— stern — te — to — tu —

sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Nietzsche ergeben.

1. Zierpflanze, 2. Glücksspiel, 3. Raubklage, 4. amerikanischer Erfinder, 5. Wissenschaft, 6. Lurch, vollstümlicher Wetterprophet, 7. Titelheld bei Hartmann von Aue, 8. deutscher Komponist, 9. Muse, 10. juristischer Begriff, 11. keltischer Priester, 12. weiblicher Vorname, 13. Truppenstandort, 14. Behältnis, 15. Novelle von Storm, 16. militärischer Dienstgrad.

### Erstrebenswert

Die eine Silbe bedeutet: Vorbei,  
Die andre: Sofort oder einerlei.  
Durch Zusammenschluß kann es glücken,  
Gegensätze zu überbrücken.

### Lösungen der Rätsel aus Nummer 46

Wir reisen nach Osten:

1. Gans, 2. Reim, 3. Taud, 4. Tharand, 5. Auer, 6. Wuermler, 7. Sole, 8. Licht, 9. Nawa, 10. Garu, 11. Mascagni, 12. Saar, 13. Kranz, 14. Zute, 15. Krim, 16. Zehn; Warschau.

Silberrätsel:

Gemach geht auch weit. — 1. Gartenfest, 2. Erika, 3. Moldau, 4. Almenrausch, 5. Charlou, 6. Gemädegalerie, 7. Eisenegieerei, 8. Hausmannstoft. Gesellschaftsspiel: verlosen, vorlesen.

Feste „Geflogenheit“:

Amsterdam — Berlin  
Sinnspruch aus Silben:  
Das Notwendige und Härteste und die Hauptsache in der Musik ist das Tempo.

Frgarten:

Das ist das alte Lied und Leid,  
Daß dir Erkenntnis erst gedeiht,  
Wenn Mut und Kraft verzaubern;  
Die Jugend kann, das Alter weiß,  
Du kaufst nur um des Lebens Preis,  
Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.  
Bon Em. Geibel.

# Das gute Kinder-Nährmittel

# Gustin

## reiner Maisstärke-Puder



33 Pfg.

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem \* bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar innerhalb 4 Wochen für jedes Kind 2 Päckchen.

Verlangen Sie das Rezeptblatt für Säuglings- und Kleinkind-Ernährung von

# Dr. August Detker, Bielefeld

Männer erhalten wichtige Broschüre gegen vorzeitige Schwäche diskret u. kostenlos von G. Schulte & Co., Komm.-Ges., Frankfurt/M., Schließl. 35

**Alles beim Lippenputz!**  
**Winkler'sche Fachungen**  
In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 3/4 und 3/8 Flaschen abgefüllt.

## Johannisthal

ein Name, der vor dreißig Jahren Flieger und Sportbegeisterte elektrisierte! Dieses Johannisthal nimmt ADALBERT NORDEN zum Ausgangspunkt seiner Schilderungen. Hier rast in pausenloser Folge, im Tempo einer weltumspannenden Film-Schau die Entwicklung weniger Jahre vorüber. Jeder Monat, jede Woche brachte damals, in der heroischen Anfangszeit der Fliegerei, neue große Überraschungen. Viele der Flieger aus jener Zeit treten lebendig vor uns, die Bekannten und Berühmten, vor allem aber auch die fast Vergessenen: Melli Beese, Hans Grade, Georg Schendel, Alfred Pieschker und andere. Dies Buch wird Sie interessieren:

### Flügel am Horizont

Vom Leben und Kämpfen der ersten Flieger. 60 Fotos. Leinen 5 M 80. Deutscher Verlag

Satyrin-Tabletten für Männer gegen vorzeitige Schwäche. Auskunft kostenlos. Akt. Ges. Hormona, Düsseldorf 200

**Deine Wahl nur Sonnal!**  
NICPLATA  
FLÄCHEN VERNICKELT VOR ROST GESCHÜTZT  
HERGESTELLT NACH D.R.G. 638552  
UNSER SCHLAGER 45

(Fortsetzung von Seite 1799.)

immer mehr sich verbreitende Ansicht, daß an der Spitze der Admiralität ein Dilettant von grenzenloser Unfähigkeit steht? Aber den Dilettanten erschüttern diese Protestrufe nicht. Er zuckt gleichgültig die Achseln über das vernichtende Urteil der Öffentlichkeit.

In seiner blinden Wut beschränkt sich Churchill bald nicht mehr auf die Seekriegsführung. Er kommt sich wie ein Cäsar vor. Die Flotte ist ihm nicht genug.

In seinem Kopf entsteht ein nach seiner Meinung großartiger Plan zur Vernichtung der deutschen Armeen in Frankreich und Belgien.

„Ich werde Antwerpen retten!“

Anfang Oktober 1914. Die Lage nach der Marne-Schlacht hat Antwerpen zum wichtigsten Punkt für die beiden im Westen miteinander ringenden Heere gemacht. Antwerpen ist die Flanke der langen, langen Front. Aber Antwerpen wird von den Deutschen hart bedrängt.

Der Amateur-Cäsar in der britischen Admiralität wälzt das Problem. Von Antwerpen aus muß man nach seiner Ansicht die deutsche Front aufrollen, vernichten und damit den Krieg siegreich beenden können.

Am Abend des 2. Oktober fährt er mit einem Sonderzug von London ab, um in Dünkirchen „nach dem Rechten zu sehen“. Der Anlaß zu dieser Einmischung in die Angelegenheiten der Armee ist die Ueberführung der Marine-Brigade, die ihm offiziell untersteht, nach dem Kontinent.

Es ist elf Uhr nachts. Der Sonderzug ist etwa 35 Kilometer südlich von London. Plötzlich stoppt er und fährt rückwärts. Der Erste Lord wird unruhig. Was ist geschehen? Aber seine Neugierde wird nicht befriedigt, bevor er auf dem Victoria-Bahnhof in London den Bescheid erhält, Lord Ritzener wünsche ihn sofort zu sprechen.

Winston Churchill eilt nach dem Hause des Kriegsministers in Carlton Gardens. Kurz vor Mitternacht stürmt er in das Zimmer, wo außer Ritzener noch der Außenminister, der Erste Seelord und ein hoher Beamter des Außenministeriums bereits auf ihn warten.

Ritzener wendet sich sofort an ihn: „Wir haben soeben ein Telegramm unseres Gesandten in Belgien erhalten. Die belgische Regierung und der König haben beschlossen, morgen Antwerpen zu verlassen. Auch die Feldarmee soll Antwerpen räumen. Die Stadt selbst kann höchstens noch fünf bis sechs Tage standhalten...“

Der Amateur-Cäsar wird munter: „Ich bin entschlossen gegen eine Räumung Antwerpens. Wir sollten diese Festung auf keinen Fall aufgeben. Ich könnte sofort nach Antwerpen fahren, um dort an der Spitze der Marine-Brigade die erste Hilfe zu bringen. Ich kenne die allgemeine Lage genau. Wen könnte man sonst schicken? In 48 Stunden werde ich zurück sein. Solange kann der Erste Seelord die Geschäfte der Admiralität führen...“

Er redet und redet. Die anderen hören ihm lange zu. Dann fangen sie an, ernsthaft über die Dinge zu sprechen. Unbemerkt schlüpft Churchill aus dem Raum und eilt zurück nach dem Victoria-Bahnhof. Während Ritzener noch die Lage mit dem Außenminister und dem Ersten Seelord berät, braust der Erste Lord der Admiralität schon wieder mit seinem Sonderzug zur Südküste Englands.

Um 1 Uhr mittags am nächsten Tage rast ein graugestrichener, mit englischen Marine-Offizieren besetzter Tourenwagen durch die Straßen Antwerpens. Er hält vor dem Hauptquartier, heraus stürzt ein Mann in Marine-Uniform — es ist Winston Churchill. Im Vorraum stehen dicht gedrängt belgische, französische und englische Offiziere. Schwere Sorgen bedrücken sie.

A 345



Bevorzugt

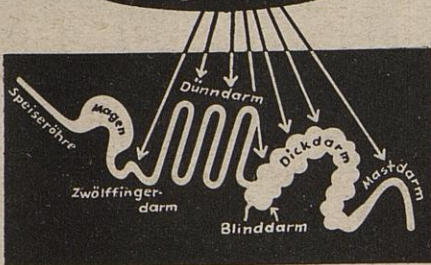
FRAUEN, die den Reiz frischen Gepflegtseins ausstrahlen, werden stets bevorzugt. Erfahrenen Frauen ist deshalb Odorono ebenso unentbehrlich wie die Zahnpasta. Es erhält den Körper frisch und die Kleidung makellos sauber. Odorono wird in zwei Stärken hergestellt: „Normal“ (rot), einmalige Anwendung schützt etwa 3 bis 7 Tage — „Spezial“ (klar) für empfindliche Haut, 1 bis 3 Tage ausreichend. Flaschen mit praktischem Stielschwamm sind zum Preise von RM 1.35 und 2.45 in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ODO·RO·NO

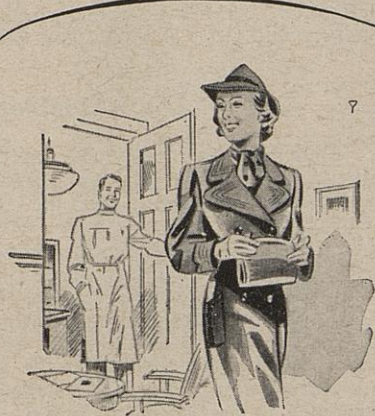
Verhütet lästige Transpiration und üblen Geruch

Hergestellt durch Jünger & Gebhardt · Berlin

Purgiere mit Purginol



Purgieren heißt reinigen. Das neue Stuhlregulierungsmittel reinigt den Darm von schädlichen Schlacken. Ganz vorzüglich bei Stuhlträgheit und chronischer Verstopfung. Purginol normal oder verstärkt zu RM —.74, 1.12 und 3.—



Eine wirklich moderne Frau — sagt ihr Arzt!

Wenn man modern leben will, darf man nicht in Außerlichkeiten stecken bleiben. Das Ideal von heute ist die lebensbejahende, frohe und sportliche Frau, die sich ihre Gesundheit und Schaffenskraft nicht zuletzt durch eine vernünftige, zeitgemäße Hygiene zu erhalten weiß. Daher besitzt die „Camelia“-Hygiene gerade unter den wirklich modernen — jedem Fortschritt zugänglichen Frauen so viele Anhängerinnen! „Camelia“, die ideale Reform-Damenbinde verbürgt uneingeschränktes Sicherheitsgefühl, anschmiegsamen Sitz, diskrete Vernichtung. Der einzigartige „Camelia“-Gürtel macht das Tragen beschwerdefrei!

Camelia

DIE IDEALE REFORM-DAMENBINDE

Störungen Ihrer Verdauung — Störungen Ihres Schlafs...

Viele Schlafstörungen (häufiges Erwachen, unruhiges Umherwälzen, schlechte Träume) sind darauf zurückzuführen, daß der Magen zuviel Säure enthält und deshalb schlecht arbeitet. So entstehen lästige Beschwerden, wie Sodbrennen, saures Aufstoßen, Magendrücken und Völlegefühl. Wer häufig mit solchen Erscheinungen zu tun hat, der sollte nach dem Abendessen 2-3 Tabletten Biserirte Magnesia nehmen. Dieses seit Jahrzehnten bewährte Mittel bindet die überschüssige Säure und führt den Magen damit zu geregelter Tätigkeit zurück.

Biserirte Magnesia

das erprobte Mittel gegen Magenbeschwerden der geschilderten Art, ist in allen Apotheken für RM 1.39 (60 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vortheilhafteren Packungen (150 Tabletten) erhältlich.

Large advertisement for F 58 Filter-Zigarette. Features a large 'F 58' logo, the text 'Die Patent FILTER Zigarette', and 'Geläuterter Rauch · reiner Genuß'. Includes a testimonial from Gerhard Geisse and the address 'Heilbronn, den 21. 8. 1939 Steinstraße 26'. A large '4 2' logo is at the bottom right.

Deutsche Allgemeine Zeitung jetzt für Dezember bestellen! 4 MARK 50 durch die Post



### Müssen Zähne gelb aussehen?

Keineswegs! Gelbe und mißfarbig belegte Zähne zeugen von mangelnder Pflege. Sie sind ein ausgesprochen Schönheitsfehler, dem Sie mit Hilfe von Blendax zu Leibe gehen sollten!

Blendax-Zahnpasta, deren kolloidale Feinputzkörper als **Deutsches Reichspatent angemeldet** wurden, wirkt ohne Chemikalien auf physikalischem Wege. Starke Adsorptionskräfte saugen dabei die mißfarbenen Beläge vom Zahn und aus den Zahnwinkeln — wie ein Schwamm das Wasser. Dadurch werden Ihre Zähne blendend weiß und sauber, und gleichzeitig wird der Ansatz von Zahnstein verhütet.

# Blendax

— das Mittel gegen mißfarbenen Zahnbelag!

25 Pfg.  
und  
45 Pfg.

Der englische Marineminister bahnt sich mit langen Schritten seinen Weg. Der Bürgermeister der Stadt tritt ihm entgegen und fragt mit ängstlicher Stimme: „Erzählen, wir alle sind ängstlich besorgt um das Schicksal unserer Stadt.“

Cäsar Churchill aber hat es eilig. Er stürmt die Treppe hinauf und ruft aus halber Höhe so laut, daß ihn alle hören können: „Aengstigen Sie sich nicht, wir werden die Stadt retten!“

In seine Worte legt er den Ton ehrlicher Ueberzeugung. Noch kennen die Armeed-Offiziere und Diplomaten diesen Scharlatan nicht zur Genüge. Der Erste Lord der britischen Admiralität muß, so glauben sie, gute Gründe für eine so optimistische Aeußerung haben.

Um so bitterer ist ihre Enttäuschung. Denn was hat dieser Zivilist wirklich an Hilfe gebracht? Woraus besteht seine Marine-Brigade? Aus Rekruten, die noch nie ein Gewehr abgefeuert haben. Cäsar Churchill — er hat den Majors-Rang — übernimmt das Kommando und treibt die Rekruten ohne Artillerie-Unterstützung in den Kampf gegen deutsche Soldaten und deutsche Kanonen. Jedem Offizier erscheint es ein Verbrechen — nicht aber Churchill, der seinen Ruhm als Feldherr begründen will. Was gilt ihm das Blut seiner Opfer?

Der Plan, Antwerpen zu entsetzen, trägt alle Merkmale eines dilettantischen Unternehmens. Alles geschieht überstürzt. Nichts klappt. Die ausgebildeten Truppen kommen viel zu spät. Doch Churchill lebt in einem Wahn. Er schickt sogar ein Telegramm nach London, bittet um seine Entlassung aus dem Amt des Marineministers und um die Verleihung eines höheren militärischen Ranges. Er will General werden — Heerführer. Aber aus London kommt eine eiskalte Ablehnung.

Antwerpen fällt am 9. Oktober. Gegen den Marineminister bricht ein neuer Sturm in England los. „Die Regierung scheint sich der Gefahr aussetzen zu wollen, einen Zivilisten als Chef der Admiralität beizubehalten, der sich in Angelegenheiten einmisch, die ihn nichts angehen...“, so äußern sich die Zeitungen und fordern seinen Rücktritt. Doch Winston Churchill überquert auch diesen Sturm.

### Die Katastrophe an den Dardanellen

Kaum ist der Erste Lord der Admiralität von seinem Fiasko in Antwerpen zurück, kaum haben sich die Wogen der Enttäuschung ein wenig geglättet, als er schon auf neue Laten sinnt. Er sibt vor seiner Weltkarte und entdeckt im Südosten Europas eine Stelle, die noch offen zu sein scheint — die Dardanellen.

In seinem Dilettantenhirn bildet sich die Idee, hier unten Unruhe zu stiften. Das werde die Deutschen vielleicht zwingen, noch eine Front zu schaffen. Der Westen werde dadurch in der Verteidigung geschwächt, und Winston Churchill könne seinen Einzug durchs Brandenburger Tor halten.

Wieder wird er betriebsam. Er gibt sich den Schein der Gründlichkeit, aber in Wirklichkeit hört er nicht auf die Warnungen seiner Ratgeber.

„Wir sollten durch eine zwecklose Beschießung der Dardanellen die wertvollen Geschütze unserer Schiffe abnützen, so daß sie wahrscheinlich ausgewechselt werden müssen? Was haben wir durch die letzte Beschießung erreicht? Ist auch nur ein einziger Türke dadurch vom Kaukasus fortgelockt worden...? — so schreibt ihm Lord Fisher, der alte Admiral, den er so sehr verehrt.“

Churchill aber ist nicht aufzuhalten. Da Kitchener sich weigert, Truppen für das leichtfertige Unternehmen zur Verfügung zu stellen, beginnt der Erste Lord der Admiralität, direkt Befehle an den Kommandanten der britischen Seestreitkräfte vor den Dardanellen, Vizeadmiral Carden, zu geben.

„Halten Sie die Forcierung der Dardanellen durch Seestreitkräfte allein für praktisch durchführbar?“ so fragt er ihn telegrafisch am 3. Januar 1915.

Die Antwort kommt zwei Tage später: „Handstreichartige Einnahme der Dardanellen kommt nicht in Betracht. Forcierung in großzügiger Unternehmung durch große Anzahl von Schiffen halte ich für möglich.“

Das genügt Winston Churchill. Er schickt ein paar Kriegsschiffe mehr und gibt dann den Befehl, Mitte Februar das unsinnige Unternehmen ins Werk zu setzen.

Am 18. Februar beginnt der Angriff auf die äußeren Forts. Churchill triumphiert, denn der Erfolg ist da: die äußeren Forts werden zerstört, und die britischen Schiffe fahren in die Meerenge ein. Doch schon wenige Tage später stockt das Unternehmen. Es gelingt nicht, die Minenfelder auszufegen.

(3. Fortsetzung folgt.)

**Herbin-Stodin H**  
mit dem H. IM DREIECK

## Kopfschmerzen

können uns nicht mehr aus dem Gleichgewicht bringen, denn wir haben ja heute das hochwertige Herbin-Stodin mit dem H. im Dreieck. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der prompten und zuverlässigen Wirkung dieses beliebten Präparates. Es ist nämlich geradezu erstaunlich, wie durch diese Tabletten oder Kapseln mit dem H. im Dreieck Kopfschmerzen und Leib- und Rückenschmerzen, die das Leben so unnötig schwer machen, oftmals wie vom Winde verweht sind.

10 Tabletten 0,50 · 20 Tabletten 0,99 · 60 Tabletten 2,42  
Verlangen Sie aber in der Apotheke ausdrücklich:

**Herbin-Stodin H**  
mit dem H. IM DREIECK  
**H.O.A. WEBER MAGDEBURG**

**Krafterlen des Lebens (für Männer)**  
(100 Stück 5,70) geg. vorzeitige Schwäche! Näheres kostenlos verschl. Umstätter, Leipzig 1, Postf. 135p

## DORNBUSCH KRAGEN

## DORNBUSCH HEMDEN

**FOTO-Großkatalog**  
mit Belichtungs-Uhr und Hauszeitschrift kostenlos.  
Jede Kamera 5 Tage zur Ansicht  
Tausch — Teilzahlung 10 Monatsraten  
**PHOTO-SHAJA, MÜNCHEN E 28**  
Der Welt größte Leica-Verkaufsstelle

# HUMOR

Zeichnung von Charlotte Kleinert



„Mensch, hör mal zu, ich habe gestern mitten auf der Straße 200 Mark gefunden.“  
„Ach? Sag mal — seit wann sprichst du englisch?“

\*

Die Familie ist zu Besuch bei Bekannten auf dem Lande. Als der kleine Emil wieder ungezogen ist und gar nicht hören will, droht ihm der Vater: „Wenn du nicht gleich artig bist, dann sperren wir dich drüben in den dunklen Hühnerstall.“

„Das könnt ihr machen“, meint Emil gefasst, „aber das eine sage ich euch: Eier lege ich nicht!“

\*

Ein Herr geht in ein kleines Theater und sieht, wie die Schauspieler beim Sprechen sich immer das Telefon zureichen. „Ich möchte wissen“, meint er zu seinem Nachbar, „was das Telefon mit dem Stück zu tun hat? Man sieht doch, daß es gar nicht hinein gehört.“

„Da haben Sie recht, aber seit einigen Tagen liegt der Souffleur im Krankenhaus, und so souffliert er nun vom Bett aus!“

\*

„Ist es nicht schon sehr spät?“ ruft Renates Vater aus dem Nebenzimmer.

„Ulrichs Uhr geht nicht, Vater“, antwortet die verliebte Tochter.

„Und wie steht es mit Ulrich selbst?“

\*

Ein Schauspieler litt an furchtbarem Rheuma, gegen das alle Mittel vergebens

„Trostlos! Seit die Verdunkelung eingeführt ist, sieht man gar nichts mehr, woran man moralischen Anstoß nehmen könnte!“

waren. Schließlich ging er zu jemandem, der sich der Suggestion bediente. Er sah dem Patienten in die Augen und rief zehnmal nacheinander: „Sie sind geheilt! Sagen Sie, daß Sie geheilt sind!“

„Ich bin geheilt!“ brüllte der Schauspieler.

„Sehr gut! Der Besuch kostet hundert Kronen!“

„Sie sind bezahlt! Sagen Sie, daß Sie bezahlt sind!“ rief da zehnmal der Schauspieler und ging.

\*

„Schwöre nicht bei den Sternen, Geliebter! Auch die Sterne sind vergänglich!“

„Wobei soll ich denn sonst schwören?“

„Schwöre bei etwas, ohne das du nicht leben kannst!“

„Schön — dann schwöre ich bei meinem Monatsgehalt!“

\*

Die alte Bäuerin lag krank. Sehr krank. Sie bat ihre Tochter, schnellstens zum Pastor zu gehen. Aber das junge Mädchen ging zum Arzt. Er kam, untersuchte die Alte, klopfte sie ab, beobachtete das Herz, die Reflexe, die Beine, schrieb ein Rezept und ging.

„Antonia“, sagte darauf die Alte mit leiser Stimme, „wen hast du denn da gerufen?“

„Den Doktor Jürgen, Mutter, einen ausgezeichneten Arzt!“

„Einen Arzt — soo?“ brummelte da die Alte, „ich fand ja auch, daß er sich zu viel Vertraulichkeiten für einen Pastor herausnahm!“

*Leuchtender Glanz*

A 310

**WARMEN**, leuchtenden Glanz der Fingernägel schenkt Cutex Flüssige Politur in verschwenderischer Fülle. Die feinen Farbstimmungen werden jeder persönlichen Eigenart gerecht. Es ist daher kein Zufall, wenn Cutex in 84 Ländern der Welt Eingang gefunden hat. Cutex ist leicht aufzutragen; es hält tagelang vor, ohne abzublätern. Benutzen Sie außerdem Cutex ölhaltigen Politur-Entferner und Cutex Nagelhaut-Entferner.

Die Flüssige Politur kostet ebenso wie der ölhaltige Politur-Entferner und der Nagelhaut-Entferner je RM 1.35 die Packung. Jede Flasche ist mit Preßstoff-Kapsel versehen. Herrliche, praktische Kassetten sind zu je RM 2.40, 7.—, 14.40 u. 15.— in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



**CUTEX**  
FLÜSSIGE NAGELPOLITUR

EIN ERZEUGNIS VON  
WELTRUF

HERGESTELLT DURCH JÜNGER & GEBHARDT BERLIN

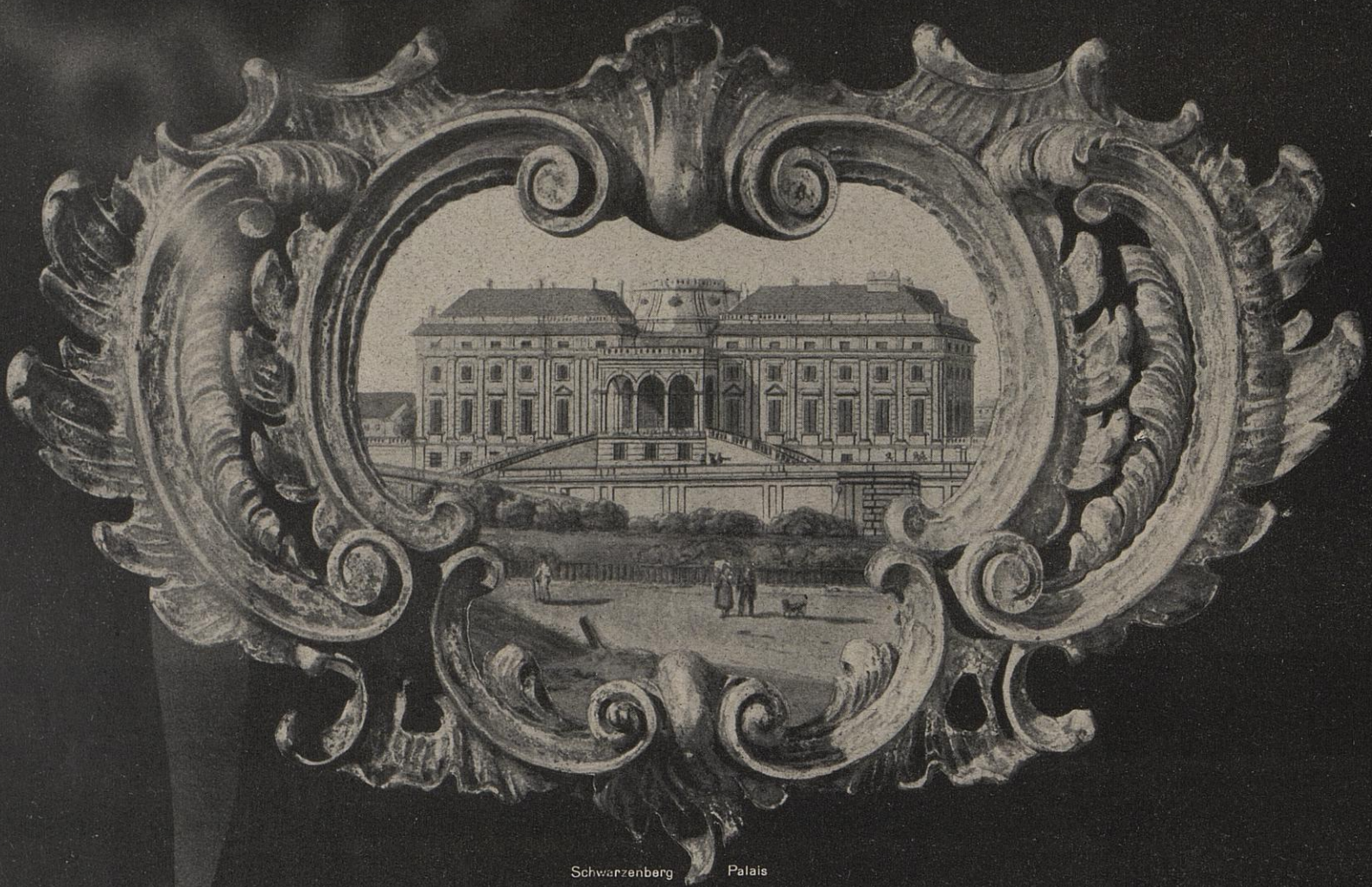
**Backobst mit weissen Bohnen**  
ein appetitliches Eintopfgericht im  
**JENA<sup>er</sup> GLAS**



**Feuerfestes**  
**JENA<sup>er</sup> GLAS**

ist Topf und Tafelgeschirr zugleich

Jena<sup>er</sup> Glas ist in allen Fachgeschäften zu haben. Druckschriften 25 und Auskünfte kostenfrei vom  
**JENA<sup>er</sup> GLASWERK SCHOTT & GEN., JENA**



Schwarzenberg Palais

Wien war immer eine Pflegestätte der Kunst und Lebensfreude. Das bezeugen heute noch die vielen Werke seiner Kunst. - Seit mehr als 150 Jahren pflegt die österreichische Tabak-Regie die Kunst, edle, feine Orienttabake auszuwählen und zu mischen.

**4** PF.



DAMES 4 Pf.

MEMPHIS 4½ Pf.

III. SORTE 5 Pf.

NIL 6 Pf.





Harras ist Soldat geworden, eine junge Remonte, wie der Kavallerist sagt.  
Die erste Sprungstunde: Der Lehrer muß mitspringen. Harras ist sehr lernbegierig, aber er braucht Beispiele. Unzählige Male muß sein Ausbilder mit ihm gemeinsam über die Hürde gehen.



Der erste Schritt ins Wasser: Der Lehrer muß vorgehen.  
Nie darf der Ausbilder vergessen, mit dem Tier zu sprechen; ruhiger Zuspruch und begütigendes Klopfen auf den Pferdehals wirken Wunder der Willigkeit.



Bald genügt ein Schenkeldruck...  
... und Harras geht im Galopp mit seinem Reiter durchs Wasser.

# Rekrüt Harras...

Ein Bildbericht aus der Kavallerieschule des Heeres am Krampnitzsee von Gronefeld



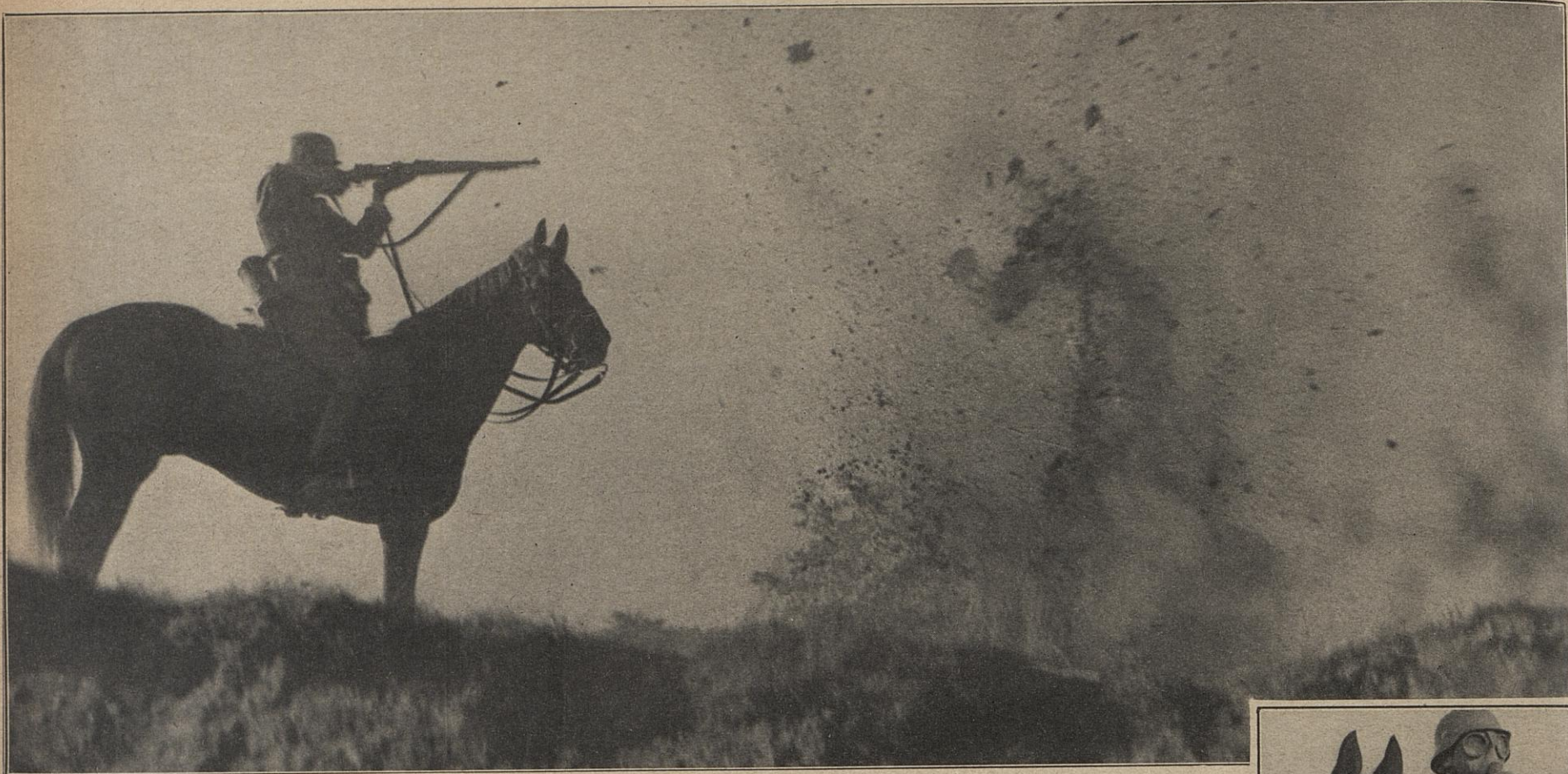
Vor künstlichem Nebel hat Harras Angst...  
... denn er hat in seinem jungen Pferdeleben noch niemals so undurchsichtige weiße Wolken gesehen.



„Komm Harras, sei brav!“  
Erst wenn der Lehmeister absteigt und das Pferd unter gütlichem Zureden in den Nebel hineinführt, folgt Harras willig.



Blöcklich tracht ein Karabinerschuß neben ihm: Wild bäumt sich Harras auf.  
Rekrüt Harras ist nicht schußfest.



Einige Wochen später: Nicht einmal explodierende Granaten können Harras jetzt aus der Ruhe bringen.

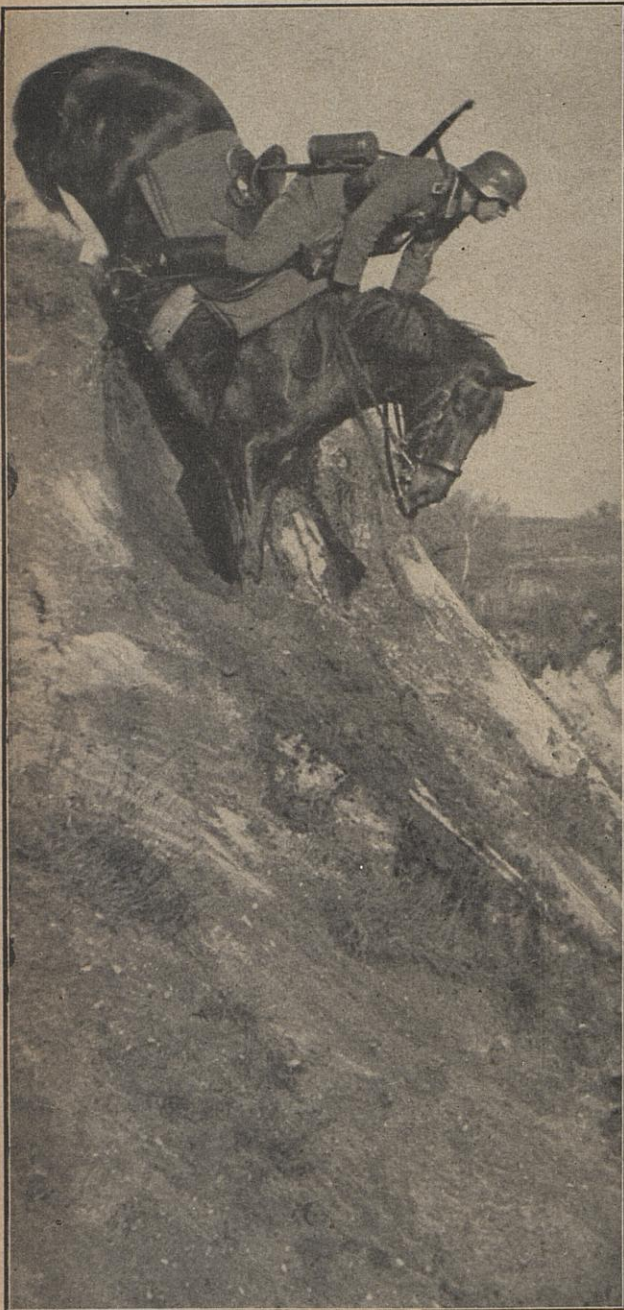
Wie ein Standbild aus Erz zeichnen sich Ross und Reiter gegen den Himmel ab.

Gasgewöhnt...

Ein Futterbeutel mit feuchtem Heu gewöhnt ihn an die Maske. Gegen Tränengas sind die Augen des Pferdes fast unempfindlich.

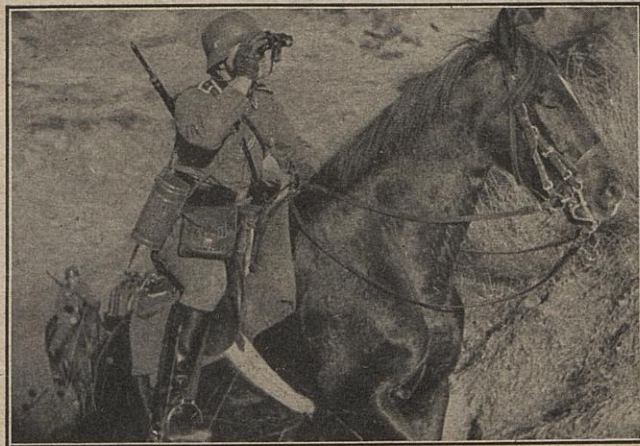


## ...wird Front-Pferd



Den Steilhang hinab!

In seiner neuen Rolle als Pferd eines Spähtruppenführers kann Harras beweisen, was er alles in seiner halbjährigen Geländeausbildung gelernt hat.



Nach zweijähriger Ausbildungszeit: Harras ist jetzt k. v.

Still verhält er am Hang, während sein Herr in voller Ruhe mit dem Glas das Gelände absuchen kann.



Zum Kampf abfegen!

Der Feind ist in der Nähe. Starke eigene Kräfte sollen ihm vorgetäuscht werden, um seine Angriffsabsichten zu verhindern.



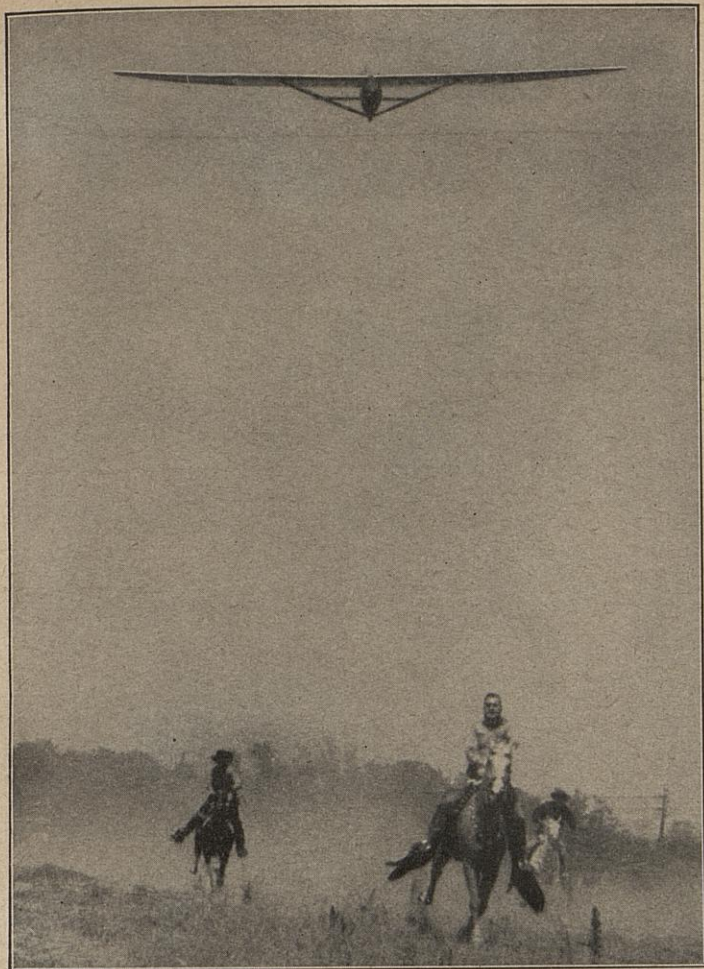
Das MG. gibt Dauerfeuer...

... um den Feind zu täuschen. Die Pferde warten inzwischen ruhig in sicherer Deckung.

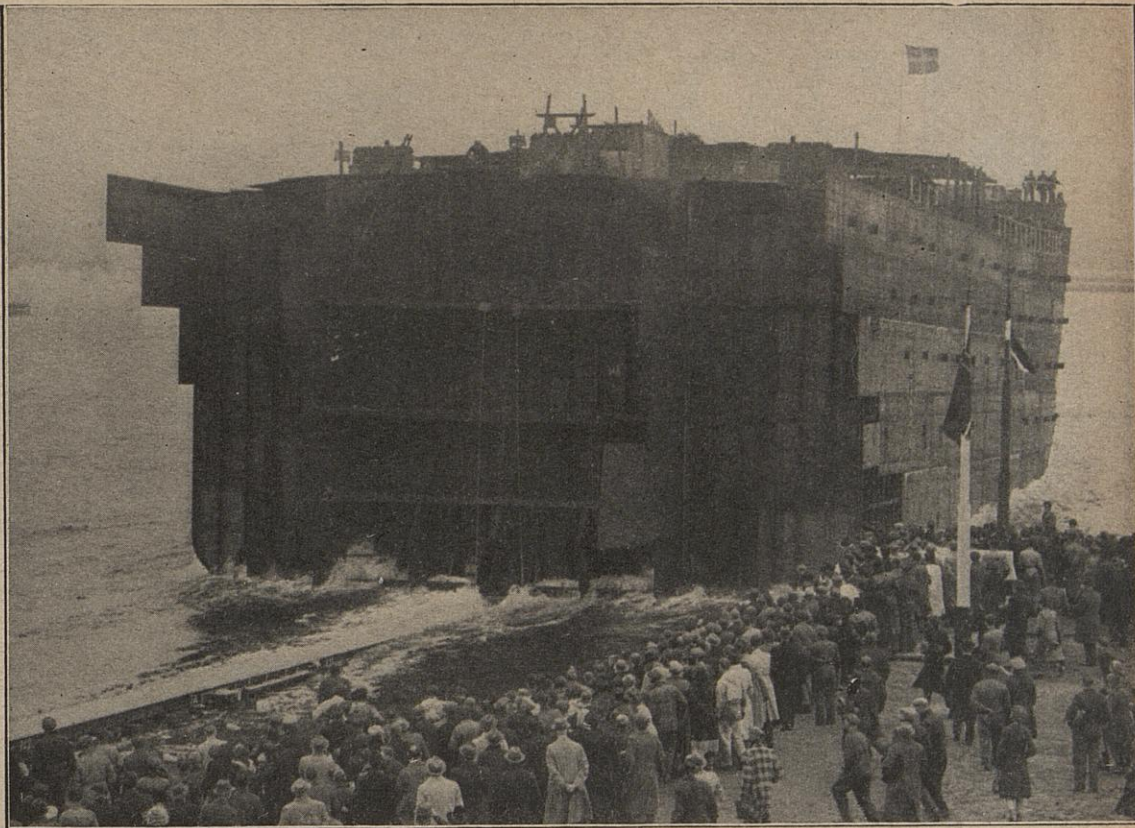


Im Galopp zum Regiment zurück.

Der Feuerüberfall hat seine Wirkung getan. Der Feind stucht. Rasch wird wieder aufgelesen, und im Galopp geht es zurück. „Harras“ hat seine erste Feuerprobe bestanden.

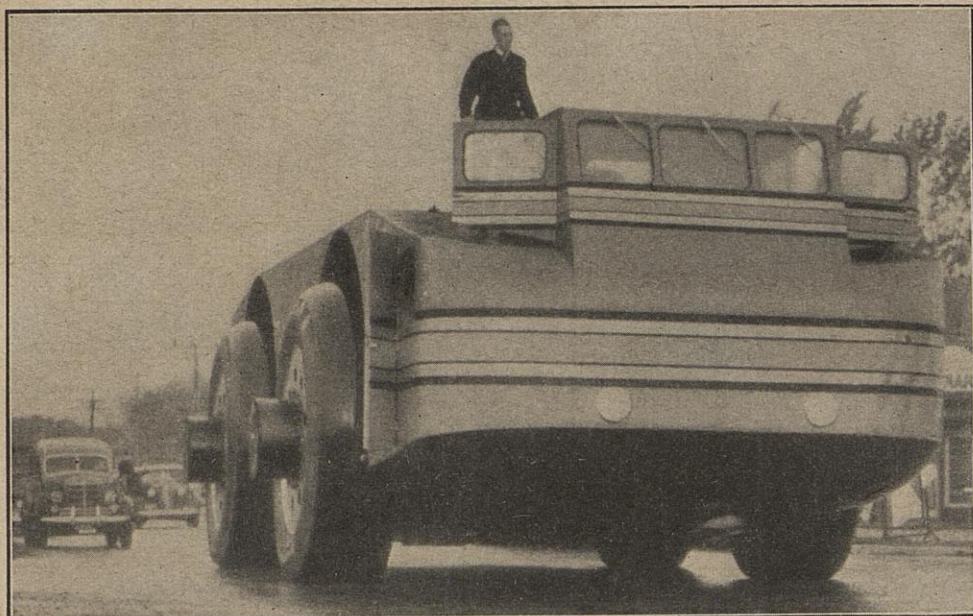
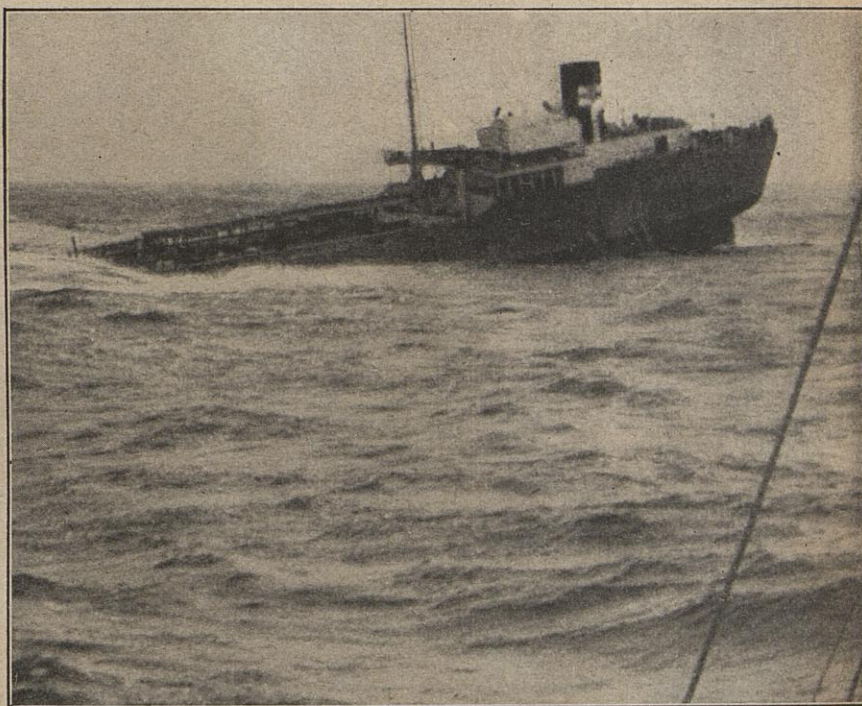


**Amerikanischer Segelflugzeugstart — mit zwei Pferdeträften!**  
 Vorgeführt in der Central-Fliegerschule in Glendale, Kalifornien. Den beiden Pferden, die den motorlosen Segler an einem Tau schleppen, galoppieren vier Pferde voraus — aber nur wegen des „dekorativen Effektes“. So treibt Glenn L. Martin, der Mann, der sonst für die amerikanische Luftwaffe Bomber mit achtausend Pferdestärken baut Segelflugsport! Weltbild



**Höchst seltsam! Ein halbes Schiff läuft vom Stapel!**  
 Auf einer Werft in Amsterdam gleitet das neue Vorschiff des norwegischen Deltantschiffes „Jaguar“ ins Wasser. Ein schwerer Sturm brach die „Jaguar“ in zwei Teile; sieben Mann wurden von dem treibenden Vorschiff gerettet, das später unterging, und dreißig Seeleute vom Achterschiff, dessen Bild die „Berliner Illustrierte Zeitung“ damals veröffentlichte (Bild unten). Nun hat die halbe „Jaguar“ ihre „bessere Hälfte“ wiederbekommen. Presse-Bild-Zentrale, Weltbild

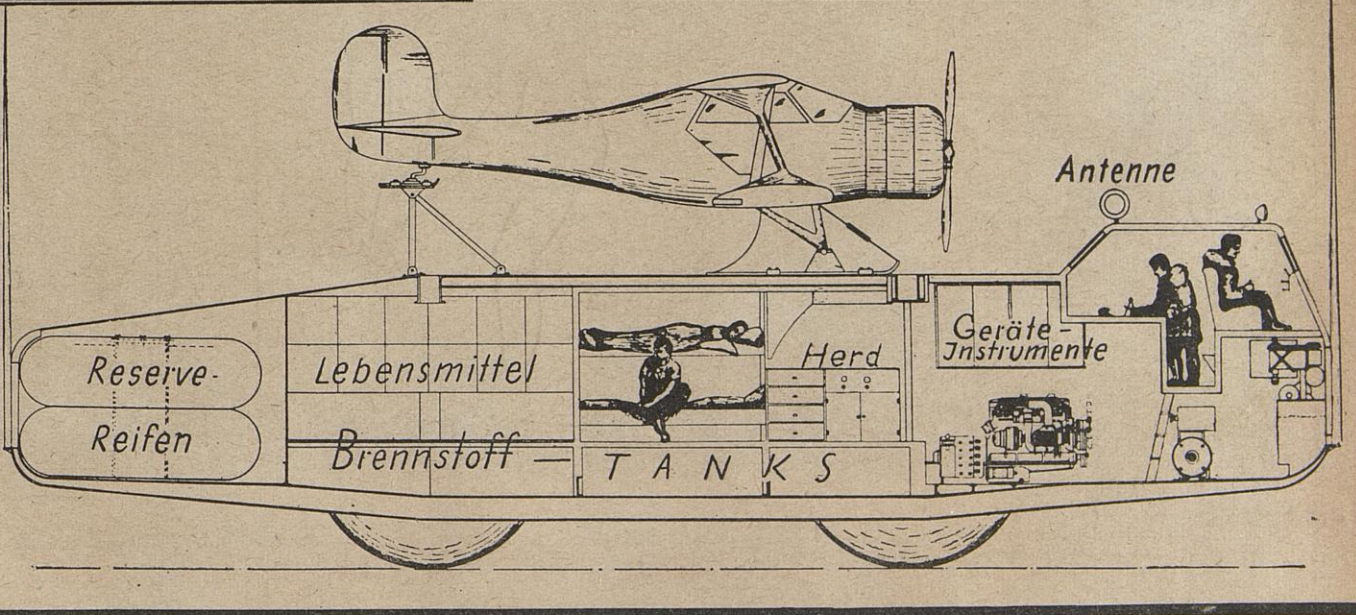
**Höchst seltsam!**



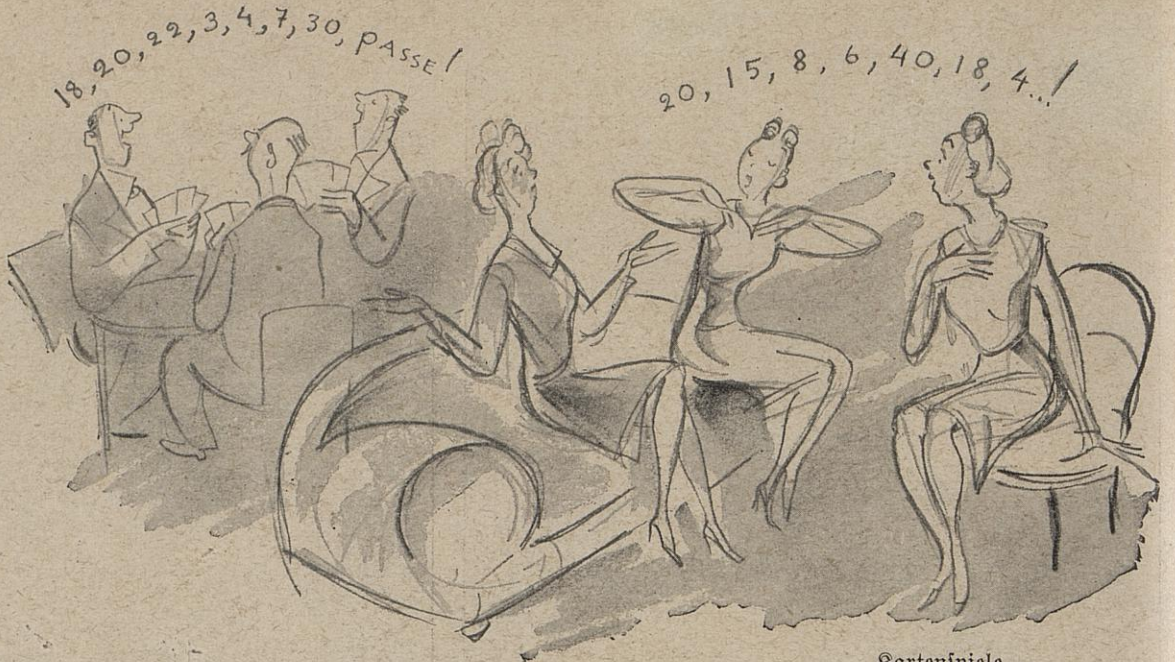
**Der Schneegigant rollt nach Boston...**  
 ... und von dort geht es zum Südpol. Ein Schneekreuzer auf Rädern wurde in Chicago für Byrds neue Antarktis-Expedition konstruiert. Dieses Universalfahrzeug für die Polargegend ist über 16 Meter lang und 4 1/2 Meter hoch und breit. Associated Press

**Der Schneekreuzer**

Schnitt durch den „Schneekreuzer“.  
 Vier Menschen haben in ihm Platz, dazu ihre Lebensmittelvorräte für ein Jahr und Treibstoff für 5000 Meilen. Zwei Motoren treiben die Räder. Auf dem Dach trägt der Schneekreuzer ein Flugzeug, das innerhalb eines Monats ein größeres Gebiet erforschen und kartografisch aufnehmen kann, als alle vorhergehenden Expeditionen Byrds zusammen es konnten. Acme



# 100 Punkte...



oder:  
Die Reichs-  
Kleider-  
karte!

Kartenspiele...

Die Abendunterhaltung ist auf einen Renner gebracht!

Die „Fachleute“.  
„Gar nicht schlecht —  
schätze auf 70 Punkte!“



„Wie geht's?“ — „Glänzend!  
Jetzt mit der Karte darf ich end-  
lich auch was für mich kaufen!“



„Nein, nein! Jetzt dürfen Sie noch nicht  
herein — ich habe nur 26 Punkte an!“



„Die Punkte stehen mir sehr gut!“  
Die Frau, die mit wenig Punkten viele  
hundert Punkte nach Hause brachte!



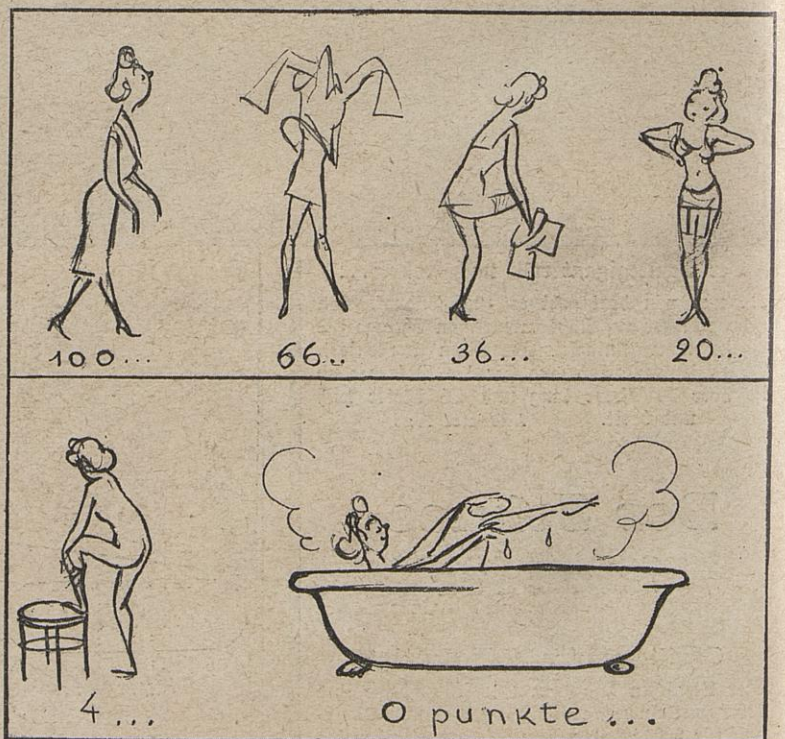
Punkttrichter-Fehlurteil.

„Was, 58? Donnerwetter, jetzt hat er schon  
wieder das ganze Kostüm mitaepunktet!“



Verkaufliert!

Zeichnungen von L. v. Malachowski



Hauptredakteur: Harald Lehenberg, Berlin; Vertreter des Hauptredakteurs Dr. Ewald Währen, Berlin. — Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Überall erhältlich. Ferner zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und jede Postanstalt. — Anzeigenpreise nach Preisliste 6 vom 15. 12. 38. — Anzeigenleiter: Herbert Hodorff, Berlin-Südende; verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Arno Sauer, Berlin-Galejsee. — Unverlangte Einsendungen können nur zurückgeschickt werden, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: Deutscher Verlag, Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. — Jahres-Abonnementspreis für USA, einschl. Porto RM. 18,20.